

# vida

Zeitschrift für  
Mitglieder der  
Gewerkschaft vida

Mehr Infos, Tipps und Service finden Sie auf [www.vida.at](http://www.vida.at)

## Verkehr



**Weiterbildung im Betrieb.** Mit dem „Konzerninternen Arbeitsmarkt“ möchten die ÖBB Beschäftigte, deren Arbeitsplatz wegfällt, für neue Aufgaben im Unternehmen fit machen.

## Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



**Vertane Chance.** Alle wissen, dass mehr Geld für Pflege und Betreuung nötig ist. Die Erschwerung des Zugangs zum Pflegegeld, wie von der Regierung geplant, ist die falsche Antwort.

## Private Dienstleistungen



**Mehr Geld.** 1.300 Euro fordert vida als Mindestlohn für alle Branchen. Für die Beschäftigten in der Reinigung hat vida dieses Ziel bei den KV-Verhandlungen für 2011 bereits erreicht.

## Thema

# Mit uns ist zu rechnen

Als GewerkschafterInnen hören wir stets aus Politik und Wirtschaft, wie es angeblich „richtig“ geht. Seit drei Jahrzehnten ist weltweit die Rede von mehr Deregulierung und vom Vorrang des „freien“ Marktes. Die VertreterInnen dieser Gedanken sahen Gewerkschaften meist als „von gestern“ an: Denn es müsse jede/r für sich alleine eintreten, lautete ihr Credo. Dieses Denken hat zur größten Wirtschaftskrise seit 1929 geführt.

**Trendwende einleiten.** Ein Umdenken, hin zu einer gerechteren Gesellschaft, in der die Menschen wieder mehr zählen als der Profit, ist gefragt. Wir befassen uns in dieser Ausgabe der vida-Zeitschrift deshalb mit dem Thema der Verteilungsgerechtigkeit – und mit der Zukunft der Gewerkschaftsbewegung.

**Weichen gestellt.** Rudolf Kaske wurde beim Gewerkschaftstag, der vom 9. bis 11. November in Wien stattfand, mit eindrucksvoller Mehrheit als Vorsitzender bestätigt. Mehr dazu, wer aller im höchsten Gremium von vida, dem Präsidium, vertreten ist, erfahren Sie auf Seite 2. Mit dem neuen vida-Grundsatzprogramm

**„Die Arbeitswelt ist vielfältiger geworden. Das verlangt von der Gewerkschaft neue Wege der Organisierung. Wir sind dazu bereit.“**

gibt unsere Gewerkschaft wichtige Antworten auf die Frage, wie wir eine gerechtere Gesellschaft erreichen können. Details zu dem Programm finden Sie auf Seite 3.

**Anleitung zum Mächtigen sein.** Immer mehr Menschen arbeiten als (Schein-) Selbstständige. In der privaten Paketzustellung sind prekäre Arbeitsverhältnisse besonders stark verbreitet. Mit neuen Formen der gewerkschaftlichen Organisierung versucht vida



**Yes, we can! Gemeinsam engagieren wir uns für die Rechte der ArbeitnehmerInnen und für eine gerechtere Welt.**

die PaketfahrerInnen zu vernetzen, um so gemeinsam mit ihnen bessere Arbeitsbedingungen zu erreichen. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 4.

**Wie lebst du Gewerkschaft?** Diese Frage haben wir einigen Mitgliedern unserer Bewegung gestellt. Die Antworten darauf finden Sie auf Seite 5. Eines

vorweg: Jede/r kann etwas dazu tun, dass Solidarität mehr als ein schönes Wort ist. Indem wir für unsere Rechte und die der anderen eintreten.

## Vom Sparen bei den Falschen

Lange haben wir heuer auf die Budgetpläne der Regierung gewartet. Im Vergleich zu den Einschnitten, die die Bevölkerung in Großbritannien, Griechenland oder Spanien hinnehmen muss, nehmen sich die Einsparungen bei uns bescheiden aus. Gerechtfertigt ist der Haushaltsplan der Regierung dennoch nicht.

**Homöopathisch.** Trotz aller Bekenntnisse, die Steuer-Privilegien der Reichen zu beseitigen, gibt es höhere Steuern auf den Wohlstand nur in homöopathischen Dosen. Positiv ist, dass künftig alle Erträge aus Aktienkursgewinnen besteuert wer-

den und Privatstiftungen für ihre Zinserträge 25 Prozent an Steuern zahlen sollen. Steuerfrei bleiben jedoch viele weitere Ertragsmöglichkeiten der Stiftungen. Wer erinnert sich nicht an die Fries-Gruppe, die für den Verkauf ihrer Böhler-Uddeholm Aktien an die Voest 607 Millionen Euro lukrierte – steuerfrei? An derartigen Privilegien für die Privatstiftungen plant die Regierung nichts zu ändern.

**Holzhammer.** Weit forscher geht die Regierung im Familien- und im Pflegebereich vor. Arbeitslosen Jugendlichen zwischen 18 und 21 soll die Familienbeihilfe gestrichen werden, ebenso

den Lehrlingen in der Behaltfrist und den Studierenden nach ihrem 24. Geburtstag. Die Holzhammer-Methode der Regierung trifft auch die Älteren: Weil die Zahl der Pflegebedürftigen steigt, wird der Zugang zum Pflegegeld erschwert.

**Alternative Wege.** Gute Bildung für die Jugend, gute Pflege und Betreuung kosten Geld. Statt die betroffenen Bevölkerungsgruppen mit Leistungskürzungen zu bestrafen, sollte die Regierung neue Finanzierungsquellen andeuten. An einer Vermögenssteuer führt über kurz oder lang kein Weg vorbei. (mf)





# Bekannte und neue Gesichter

Das neue vida Präsidium besteht aus sechs wiedergewählten und zwei neu gewählten Mitgliedern.

## Die Verteilungsfrage bleibt aktuell

Beim 2. vida-Gewerkschaftstag, der von 9. bis 11. November stattfand, haben wir uns mit der Verteilungsgerechtigkeit befasst. Die Delegierten haben für die Einführung einer Vermögenssteuer gestimmt. Ist das nicht zu spät? Der Budgetentwurf der Regierung liegt doch schon vor, könnten KritikerInnen argumentieren.

**Dran bleiben.** Es ist auf den Druck der Gewerkschaften zurückzuführen, dass die Regierung erste Maßnahmen zur Schaffung vermögensbezogener Steuern setzt. Wir werden Druck machen, damit in den nächsten Jahren zusätzliche Schritte zur Besteuerung der wirklich Reichen folgen. Dazu gehören eine „echte“ Vermögenssteuer und eine Erbschafts- und Schenkungssteuer, die kleine Erbschaften verschont, aber bei den großen zugreift.

**Mit Steuern steuern.** Dass jene, die mehr haben, mehr ins Staatsbudget zahlen, ist eine Frage der Gerechtigkeit. Noch dazu, wo das Geld dringend nötig ist – für die Budgetsanierung und für Verbesserungen im Bildungsbereich, für den Ausbau der Pflege und den öffentlichen Verkehr.

**Verschoben, nicht aufgehoben.** Die Regierung hat die Antwort auf die Frage, wie sie unser Gesundheitssystem, wie sie Bildung, Pflege und den öffentlichen Verkehr nachhaltig zu finanzieren gedenkt, vertagt. Auf die Dauer ist das keine Lösung. Der Druck, Vermögenssteuern einzuführen, wächst.

Rudolf Kaske  
vida-Vorsitzender  
rudolf.kaske@vida.at

**Rudolf Kaske.** Schon in seinen Jugendjahren engagierte sich der gelernte Koch für seine KollegInnen und wurde zum ersten Jugendvertrauensrat Österreichs im Hotel Intercontinental in Wien gewählt. Beim 2. Gewerkschaftstag wurde der 55-jährige Wiener mit mehr als 95 Prozent der Stimmen als Vorsitzender der Gewerkschaft vida bestätigt. Die gewerkschaftlichen Ziele Kaskes sind gerechte Einkommen und sozialpolitischer Fortschritt.

**Willhelm Habertzettl.** Der frühere ÖBB-Fahrdienstleiter ist seit 2006 stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft vida. Der 55-jährige Niederösterreicher setzt sich für die Erhaltung guter und gesunder Arbeitsplätze jenseits prekärer Bedingungen und mehr Verteilungsgerechtigkeit ein.

**Willibald Steinkellner.** Der ehemalige Operationsgehilfe in der Privatklinik Rudolfinerhaus in Wien ist seit 2006 stellvertretender Vorsitzender der Gewerkschaft vida. Im Mittelpunkt der gewerkschaftlichen Arbeit des 54-jährigen Oberösterreichers steht die Forderung nach mehr Geld für die Bereiche Pflege und Betreuung.

**Elisabeth Vondrasek.** Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit ist das Hauptanliegen der stellvertretenden Vorsitzenden der Gewerkschaft vida. Neben



Das beim Gewerkschaftstag am 11. November gewählte vida-Präsidium. (Von links): W. Habertzettl, K. Frint, I. Fleissner, A. Gajdosik, J. Matis, E. Vondrasek, W. Steinkellner und R. Kaske.

ihrer Funktion als Frauenvorsitzende von vida ist die 50-jährige Oberösterreicherin auch Frauenvorsitzende der Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen im ÖGB.

**Alfred Gajdosik.** Mit dem Gedanken „Die Lehrlinge von morgen“ setzt sich der 60-jährige Vorsitzende der Fraktion Christlicher Gewerkschafter (FCG) in der Gewerkschaft vida und gelernte Kellner besonders für die Jugendlichen ein. Auch Alfred Gajdosik wurde beim Gewerkschaftstag als stellvertretender vida-Vorsitzender bestätigt.

**Ida Fleissner.** Mehr Frauen in Führungspositionen ist die Forderung der 53-jährigen Salzburgerin. Sie ist seit 2006 Mitglied des Zentralbetriebsrates der ÖBB Personenverkehr

AG und neues Mitglied im vida-Präsidium.

**Karl Frint.** Seit 2002 ist der 49-jährige Betriebsratsvorsitzende bei Wiener Wohnen. Karl Frint setzt sich für die österreichweite Wiedereinführung eines sozial ausgewogenen HausbesorgerInnengesetzes ein. Beim Gewerkschaftstag wurde Frint als Mitglied im vida-Präsidium bestätigt.

**Johann Matis.** 1984 begann Johann Matis in einem Wiener Pensionistenwohnheim als Haustechniker zu arbeiten, seit 2007 ist er stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums Wiener Pensionisten-Wohnhäuser. Der 53-jährige Wiener wurde erstmals als Mitglied in das vida-Präsidium gewählt und vertritt dort die Beschäftigten aus den sozialen Diensten.

## Das vida-Quiz

# Hätten Sie das **gewusst?**

sere Arbeitsbedingungen, mehr Mitbestimmung bis hin zu weitgehenden Veränderungen innerhalb der Gesellschaft. Wir alle sind Teil der Gewerkschaftsbewegung! Aber was wissen wir eigentlich darüber? Testen Sie hier und jetzt Ihr Wissen mit vida!

**1) In welchem Jahr wurde der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB) gegründet?**

- A) 1845
- B) 1945
- C) 1980

**2) Wer war der erste ÖGB-Präsident?**

- A) Johann Böhm
- B) Bruno Kreisky
- C) Erich Foglar

**3) Was feiert die internationale Gewerkschaftsbewegung alljährlich am 1. Mai?**

- A) Den Tag der Gewerkschaft
- B) Den Tag der Internationalen Bewegung
- C) Den Tag der Arbeit

**4) Wieviele Teilgewerkschaften gibt es in Österreich?**

- A) 2
- B) 7
- C) 14

**5) Raten Sie: Wieviele Menschen gehören der österreichischen Gewerkschaftsbewegung an?**

- A) rund 120.000 Mitglieder
- B) rund 210.000 Mitglieder
- C) rund 1.200.000 Mitglieder

**6) Welche zwei Gesetze sind die Basis der Gewerkschaftsarbeit in unserem Land?**

- A) Gewerkschafts- und Verhandlungsgesetz
- B) ArbeitnehmerInnen- und Streikgesetz
- C) Betriebsräte- und Kollektivvertragsgesetz

**7) Eine Kernaufgabe der Gewerkschaften ist die Verhandlung von Kollektivverträgen. Wieviele KV's sichern jährlich die Interessen der ArbeitnehmerInnen in Österreich? Schätzen Sie!**

- A) über 45
- B) über 450
- C) über 4.500

**8) Welcher Rat tritt für die Rechte der Beschäftigten in einem Unternehmen ein?**

- A) Der Betriebsrat
- B) Der Bezirksrat
- C) Der Bundesrat

**9) Kommen wir abschließend zu „unserer“ Gewerkschaft. Den wievielten Geburtstag feiert vida dieses Jahr?**

- A) 40 Jahre
- B) 14 Jahre
- C) 4 Jahre

**Richtige Antwort:**  
1B) 1945, 2A) Johann Böhm, 3C) Den Tag der Arbeit, 4B) 7 (GPA-dfp, GÖD, GdG, KMSfB, GBH, GFR, PROGE und vida), 5C) rund 1,2 Mio. Mitglieder, 6C) Betriebsräte- und Kollektivvertragsgesetz, 7B) über 450 (KVs, 8A) Der Betriebsrat, 9C) 4 Jahre

# Es gibt Wege zu einer gerechteren Gesellschaft

Vor mehr als 30 Jahren kam TINA, und sie ist bis heute geblieben. Doch es gibt couragierte Menschen, die TINA eine Absage erteilen – darunter die Delegierten beim vida-Gewerkschaftstag. Sie beschlossen ein Grundsatzprogramm, das für mehr Verteilungsgerechtigkeit steht.

Seit den 1980er Jahren prägt ein wesentlicher Gedanke die politische Landschaft in der westlichen Welt. „TINA - there is no alternative“ (auf Deutsch: Es gibt keine Alternative) wurde zum zentralen Begriff in der Politik. Der friedliche Ausgleich in der Gesellschaft, der Ausbau der Rechte der ArbeitnehmerInnen, Lohnzuwächse und der Sozialstaat, all das wurde unter dem Diktat der „Wettbewerbsfähigkeit“ und des Marktes in Frage gestellt. Mit Schlagworten wie „mehr privat – weniger Staat“, „soziale Hängematte“, „Flexibilisierung und Deregulierung“ wurde eine Entwicklung eingeleitet, die zu immer größerer Ungleichheit innerhalb der Gesellschaft und schließlich zur größten Wirtschaftskrise seit Jahrzehnten führte.

**Der große Crash.** Spätestens 2007 wurde die Rechnung für diesen Weg präsentiert. Die Krise, die bis heute nicht überstanden ist, hat allein in Österreich dem Staat ca. 28 Milliarden Euro gekostet, weltweit gehen die Berechnungen von bis zu 15 Billionen Euro aus. Mit dem Wirtschaftszusammenbruch war plötzlich der Staat wieder in Mode. Doch kaum sind Banken und Unternehmen mit Rettungspaketen versorgt, heißt es neuerlich vielerorts: „Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt. Wir können uns den Sozialstaat nicht mehr leisten.“

**Gerechtigkeit herstellen.** Es gibt eine Alternative zu einer Politik, in der die Finanzwelt die Realwirtschaft regiert und die Ungleichheit zwischen Reich und Arm laufend grö-



vida steht für einen guten Sozialstaat und für Verteilungsgerechtigkeit. Gemeinsam wollen wir die Umsetzung unserer Forderungen durchsetzen.

ber wird. Vergleicht man die westlichen Staaten miteinander, dann leben die Menschen dort besser, wo der Unterschied zwischen Arm und Reich geringer ist. Es gibt dort weniger Krankheit, weniger Kriminalität, weniger gesellschaftliche Probleme und mehr Wohlbefinden – und zwar für alle. vida tritt für diese Alternative zu TINA ein.

**Unser Grundsatzprogramm.** vida setzt sich deshalb für einen umfassenden Sozialstaat ein. Dieser Grundgedanke ist im neuen Grundsatzprogramm von vida verankert, das die Delegierten beim Gewerkschaftstag am 10. November beschlossen haben. Wir wollen einen Staat, der gute öffentliche Dienstleistungen garantiert, von der Kinderbetreuung über die Schulen und Universitäten bis zur Pflege und der Versorgung im Alter. Auch ein dichtes Netz an Öffis oder die Versorgung mit Wasser und Strom gehören dazu.

**Vermögen besteuern.** Um den Sozialstaat zu finanzieren und neue Finanzmarktkrisen zu verhindern, verlangt vida eine eigene Vermögenssteuer. Dabei soll das Gesamtvermögen minus der Gesamtschulden betrachtet werden. Besitzt je-

mand eine Wohnung oder ein Haus für die Eigennutzung, so wird das im vida-Modell mit einem eigenen Freibetrag berücksichtigt. Erst wenn das Haushaltsvermögen abzüglich Schulden über 500.000 Euro liegt, fällt in diesem Fall eine Vermögenssteuer an. Wer mehr hat, der soll mehr zum Steueraufkommen beitragen, lautet ein weiteres Prinzip beim Vermögenssteuer-Modell von vida. Der Steuertarif beginnt deshalb bei 0,05 Prozent und steigt bis 5 Prozent für Vermögen ab 5 Millionen Euro an.

**Ja zur Erbschaftssteuer.** Von den Delegierten beim Gewerkschaftstag beschlossen wurde auch die Forderung nach einer Wiedereinführung der Erb-

schafts- und Schenkungssteuer. Ein Freibetrag soll garantieren, dass kleine Erbschaften unberührt bleiben, aber die ErbInnen großer Vermögen einen fairen Anteil ins Steuersystem leisten. Der Hintergrund für diese Forderung: Wer reich ist, erbt meist auch noch ordentlich. Zwei Prozent der Haushalte in Österreich vereinen fast die Hälfte des gesamten Erbschaftsvolumens auf sich. Ebenso auf der Forderungsliste von vida steht die Einführung einer Bankenabgabe, die Abschaffung der Steuerprivilegien für Privatstiftungen und die Einführung einer Finanztransaktionssteuer. Der Budgetentwurf für 2011 enthält bei den vermögensbezogenen Steuern erste Schritte in die

richtige Richtung, lässt aber wichtige Zukunftsfragen offen. Für die Finanzierung der Pflege zum Beispiel wird es in naher Zukunft eine Antwort brauchen.

**Richtige Rezepte.** vida will durch höhere Steuern auf Vermögen und eine Abgabentlastung bei geringem Einkommen eine gerechtere Gesellschaft erreichen und dafür sorgen, dass Geld für wichtige Zukunftsinvestitionen vorhanden ist. Das TINA-Denken hat sich in den vergangenen Jahrzehnten einen breiten Weg durch die Gesellschaft gebahnt. Doch TINA, das ist ein überholtes Konzept. Es liegt an uns allen, gemeinsam Druck für mehr Verteilungsgerechtigkeit zu machen. Wir haben die besseren Rezepte. Wir sagen vida statt TINA.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## INFO



### Was will vida mit dem Grundsatzprogramm?

Nach knapp vier Jahren in einer gemeinsamen Verkehrs- und Dienstleistungsgewerkschaft haben die Delegierten beim Gewerkschaftstag erstmals ein Grundsatzprogramm beschlossen. Im Mittelpunkt des Programms steht der Gedanke nach mehr Verteilungsgerechtigkeit. Das Grundsatzprogramm gibt Auskunft über die branchenübergreifenden Positionen von vida und ist zugleich Handlungsanleitung für die tägliche Arbeit aller vida-GewerkschafterInnen. Das Grundsatzprogramm, aus dem hier nur auszugsweise einzelne Forderungen zur Steuerpolitik vorgestellt wurden, finden Sie unter <http://gewerkschaftstag.vida.at>

## WEBTIPP



### vida – der Film

Was hat TINA mit vida zu tun? Schauen Sie sich unseren Kurzfilm dazu an auf <http://gewerkschaftstag.vida.at>

# Anleitung zum Mächtigsein\*

**Mit so genanntem „gewerkschaftlichem Organizing“ will vida die Situation der Beschäftigten in der privaten Paketzustellung verbessern.**

Die Bedingungen für PaketfahrerInnen sind hart. Große multinationale Unternehmen wie DHL, UPS oder DPD diktieren den Marktpreis und die Konditionen. Kein einziges der Unternehmen beschäftigt seine FahrerInnen selbst. Diese sind bei den als Servicepartner engagierten Subunternehmen beschäftigt oder arbeiten als selbständige FahrerInnen.

**Schlecht bezahlt.** Zu verdienen gibt es nicht viel. Gerechnet auf gefahrene Kilometer, zusätzlichen Aufwendungen und Einsatzzeiten sind die branchenüblichen Pauschalabgeltungen (1.400 Euro) unter den KV-Regelungen für die Branche. Gute Touren sind rar, 80 bis 120 Stopps der Durchschnitt. Dazu kommt der Zwang, die Fahrzeuge überladen betreiben zu müssen. Betriebsräte gibt es nicht. Obwohl sie die

Uniformen der großen Firmen tragen, haben die FahrerInnen keine Betriebszugehörigkeit.

**Organisieren wir uns!** Viele fühlen sich in diesem System machtlos und ausgebeutet. Die Art, wie die Arbeit der FahrerInnen organisiert ist (unternehmerisches Denken und das Tragen des wirtschaftlichen Risikos), bietet aber kaum Möglichkeiten, sich als Gruppe auszutauschen bzw. zu organisieren. Gewerkschaft heißt, sich für die Durchsetzung seine Anliegen breit zu organisieren. Denn kein Problem existiert nur in einem Betrieb oder betrifft nur eine Person alleine. Im Rahmen einer globalen Kampagne der Internationalen Transportarbeiter Föderation (ITF) unterstützt die Gewerkschaft vida deshalb bei den „großen Fünf“ der Branche (DHL, UPS, TNT, FedEx und DPD) die Beschäftigten und

„Scheinselbständigen“, damit sie ihre Arbeitsbedingungen verbessern können. Seit rund einem Jahr nutzt vida jede Gelegenheit, mit FahrerInnen in Kontakt zu treten.

**Verbesserungen erzielen.** In Österreich gibt es zu den Betroffenen bereits gute Beziehungen, die oft auch auf Autobahnraststätten, Parkplätzen oder Firmenzufahrten angebahnt werden. Ziel ist es, herauszufinden, zu welchen vorrangigen Anliegen sich die Mehrheit der Beschäftigten zusammenschließen will, um mittels gewerkschaftlicher Organisation Verbesserungen zu erreichen. „Die Beschäftigten und wir als Organisation lernen voneinander, um uns dann miteinander mehr Konfliktfähigkeit zuzutrauen“, erklärt Harald Voitl, der in der vida-Bundesfachgruppe Straße an diesem Organizing-Projekt arbeitet.

**Grenzüberschreitend.** In kleinen Schritten werden so jeden Tag die Machtverhältnisse in der Paketzustellerbranche zugunsten der Beschäftigten korrigiert. Über eine gemeinsame Aktion der Beschäftigten



**Gewerkschaftliches Organizing heißt, 70 Prozent zuhören und nur 30 Prozent reden.**

sei es bereits gelungen, einen Arbeitgeber zum Einlenken zu bewegen. Organisationsarbeit endet auch nicht an der Grenze: Abgestimmtes gewerkschaftliches Vorgehen ist gerade bei multinationalen Unternehmen ein wirksames Mittel. „Unsere Aktionen schaffen

Kontakte zu den in Österreich Beschäftigten und sie bewirken auch die notwendige internationale Unterstützung für die KollegInnen bei UPS in der Türkei“, bekräftigt Voitl.

harald.voitl@vida.at  
hansjoerg.miethling@vida.at

\* Buchtitel, Sauf Alinsky, Lamuv Verlag

## Österreich & Slowakei

# Gewerkschaftsarbeit endet nicht an der Grenze

**Solidarität kennt keinen Pass. Um faire Arbeitsbedingungen für slowakische Beschäftigte in Österreich zu erreichen, arbeiten die Gewerkschaften grenzüberschreitend zusammen.**

Seit mehr als zwei Jahren gibt es ZUWINBAT\*. Das ist ein EU-Projekt, das der ÖGB mit dem Dachverband der slowakischen Gewerkschaft, KOZ SR, betreibt. Auch vida ist an der Zusammenarbeit beteiligt. Die ZUWINBAT-BeraterInnen informieren SlowakInnen, die in Österreich arbeiten, über ihre Rechte. Gewerkschaftsübergreifend werden zudem Probleme und Herausforderungen der grenzüberschreitenden Mobilität thematisiert. Dazu diente auch eine Konferenz, die im Oktober in Bratislava stattfand.

**Wer kommt zu uns?** „Wir haben in Österreich mehr selbstständig als unselbstständig Beschäftigte aus der Slowakei“, berichtete der Arbeitsmarktforscher Norbert Lachmayr

bei der Konferenz. 2009 arbeiteten hierzulande rund 10.000 ArbeitnehmerInnen aus der Slowakei, als Selbstständige waren demgegenüber 14.000 Personen registriert. Die Ursache dafür: Viele SlowakInnen arbeiten in der 24-Stunden-Betreuung und wurden durch unsere Gesetzgebung in die Scheinselbstständigkeit gedrängt.

**Einkommensunterschiede.** MigrantInnen werden auch bei guter Qualifikation oft für wenig qualifizierte Tätigkeiten eingesetzt. In manchen Fällen nutzt der Chef aus, dass die Leute über unser Arbeitsrecht nicht so genau Bescheid wissen und zahlt einfach weniger. Die Folge dieser Diskriminierung: SlowakInnen, die in Österreich arbeiten, verdienen im Durchschnitt um 21 Prozent weniger



Foto: Fotolia/deanm974

**Viele 24-Stunden-BetreuerInnen kommen aus der Slowakei. Um sie zu beraten, arbeiten die Gewerkschaften grenzüberschreitend zusammen.**

als InländerInnen, erklärte die Leitende Sekretärin im ÖGB, Monika Kemperle.

**Lohndumping stoppen.** Eine wichtige Maßnahme dazu ist das Anti-Lohn- und Anti-Sozialdumping-Gesetz, das kürzlich vom Ministerrat beschlossen wurde. Das Gesetz soll vor der vollständigen Öffnung unseres Arbeitsmarktes, die im Mai 2011 für die Slowakei und neun

weitere EU-Mitgliedsländer aus Ost- und Südosteuropa erfolgt, in Kraft treten. Es sieht für Unternehmen, die sich nicht an unsere Kollektivverträge halten, teils hohe Strafen vor. Hilfreich ist das Gesetz im Kampf gegen Lohndiskriminierung bei unselbstständiger Beschäftigung. Gegen die Ausbeutung von (Schein-)Selbstständigen in der 24-Stunden-Betreuung ist das Gesetz aber nicht anwendbar.

**Weiter aktiv.** Bei der Konferenz besprochen wurde deshalb auch die weitere Zusammenarbeit der Gewerkschaften bei der Beratung und Unterstützung der 24-Stunden-BetreuerInnen. „Bis April 2011 läuft die Beratung im Rahmen des ZUWINBAT-Projektes weiter. Für uns ist aber klar: Auch danach wollen wir gemeinsam Frauen und Männer aus der Slowakei, die hier als PersonenbetreuerInnen arbeiten, über ihre Rechte informieren“, waren sich der stellvertretende vida-Vorsitzende Willibald Steinkellner und der slowakische Gewerkschafter Erik Macak einig.

martina.fassler@vida.at

### WEBTIPP

\* ZUWINBAT steht für Zukunftsraum Wien-Niederösterreich-Bratislava-Trnava. Mehr Info zum Projekt und der Beratung für slowakische ArbeitnehmerInnen in arbeits- und sozialrechtlichen Angelegenheiten gibt es unter [www.zuwinbat.at](http://www.zuwinbat.at)



# „Wir leben Gewerkschaft“

**Die Gewerkschaft – das sind wir alle. Indem wir uns einbringen mit unseren Ideen und Forderungen und indem wir gemeinsam unsere Anliegen vertreten. Wir haben einige Mitglieder gefragt, wie sie Gewerkschaft leben.**

**Aktiv Rechte einfordern.** Wilhelmine Büchler ist Kindergartenhelferin und seit 17 Jahren im Betriebsrat der Wiener Kinderfreunde aktiv. Seit Juli 2010 ist sie Vorsitzende des ArbeiterInnen-Betriebsrates. „Das größte Problem der KindergartenhelferInnen ist das niedrige Einkommen. Der Mindestlohn liegt bei 1.200 Euro brutto“, sagt die Wienerin. Dazu kommt es für die Tätigkeit als KindergartenhelferIn in Wien und vier weiteren Bundesländern keine verpflichtende Ausbildung gibt. „Wir wollen eine bundesweit einheitliche Qualifizierung und im Gegenzug höhere Mindestlöhne“, sagt Büchler. Diese Forderung hat sie mit einigen KollegInnen auch lautstark im Oktober bei der Krötenwanderung, einer Demo für mehr Geld für den Sozialbereich, vertreten. „Wenn wir wieder einmal zu einer Aktivität aufrufen, dann wünsche ich mir, dass noch viel mehr Beschäftigte mitmachen und für die Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen eintreten. Denn je mehr wir sind, desto eher gelingt es, Verbesserungen zu erreichen“, sagt Büchler.

**Mehr Lebensqualität.** Dragan Kurija ist seit 2004 bei der Wie-

ner Wohnen Haus- und Außenbetreuung GmbH beschäftigt. Seit 2007 ist er Betriebsratsmitglied, seit 2010 Vorsitzender des ArbeiterInnenbetriebsrats und vertritt dabei die Interessen von rund 850 MitarbeiterInnen. „Unser Ziel ist es, geregelte Arbeitsbedingungen und Sozialleistungen für unsere KollegInnen zu

verbringt er am liebsten mit seiner Frau und seinen beiden Kindern im Haus in Niederösterreich.

**Soziale Gewissen.** Stefan Wögerer ist Sachbearbeiter bei der Infrastruktur AG der ÖBB. Seit 2001 ist er stellvertretende Behindertenvertrauensperson im Bereich Netzbetrieb der Region Ost. „Es wird immer schwieriger, für meine körperlich eingeschränkten KollegInnen einen passenden Arbeitsplatz innerhalb des Konzerns zu finden, da die ÖBB diese so genannten Sozialposten stark reduziert hat“, erzählt

mich als ÖBB-Jugendvertrauensrätin, auch für die privaten Sorgen und Anliegen meiner Kolleginnen und Kollegen ein offenes Ohr zu haben“, sagt die 18-jährige Wienerin Vanessa Radu, die derzeit bei der ÖBB Rail Cargo Austria AG ihre Ausbildung zur Speditionskauffrau absolviert und Mitglied der Zentraljugendvertretung der ÖBB Rail Cargo Austria AG ist. Diese Aufgaben nehmen fast schon mehr Zeit in Anspruch, als Beratungstätigkeiten zum KV oder zu den Rechten und Pflichten der Lehrlinge.

Gewerkschaftsjugendgruppe gegründet“, so der gebürtige Niederösterreicher und heutige ehrenamtliche Obmann der vida-Ortsgruppe Wien-Floridsdorf. „Wenn man so wie ich schon von Kindheit an vom Großvater gewerkschaftlich geprägt wurde, da lebt man Gewerkschaft sein ganzes Leben lang im Beruf. Seit den 60er-Jahren haben wir uns etwa für ein Absenken der Normalarbeitszeit von 48 auf heute 40 Stunden eingesetzt. Die



erreichen“, meint Kurija. Der engagierte Betriebsrat arbeitet eng mit der Gewerkschaft vida zusammen, denn: „Alleine würde ich bei Verhandlungen rasch auf verlorenem Posten stehen und müsste Arbeitsbedingungen akzeptieren, die von den ArbeitgeberInnen diktiert werden“, so Kurija. Durch die Schulungen, die die Gewerkschaft anbietet, kann er sein Wissen permanent erweitern. Sich gewerkschaftlich zu engagieren, bedeutet für ihn nicht nur Verbesserungen in der Arbeitswelt anzustreben, sondern auch einen Gewinn an Lebensqualität für seine KollegInnen. Diese ist dem Familienmenschen auch privat wichtig: Die Wochenenden

der 49-Jährige, der bis zu seinem Arbeitsunfall 1980 im Verschub gearbeitet hat. „Gerade hier sehe ich die Gewerkschaft als das soziale Gewissen der immer mehr absatzorientiert denkenden Konzernleitung“, erklärt der gebürtige Niederösterreicher. Derzeit könne sich ein Unternehmen, das nicht genug Menschen mit Behinderung beschäftige, mit monatlich 223 Euro freikaufen. Deshalb sollen die Zahlungen mit der Höhe der Nicht-Erfüllung empfindlich steigen. „Diese Forderung können wir als Behindertenvertrauenspersonen nur über die Gewerkschaft an die Politik herantragen“, erklärt Wögerer.

**Nicht nur Berufliches.** „Gewerkschaft zu leben, bedeutet für

„Überhöhte Handy-Rechnungen oder Probleme zu Hause oder mit dem Freund oder der Freundin machen jungen Menschen oft zu schaffen“, meint Radu. Kurse der Gewerkschaft zu Themen wie Jugendschutz, Arbeitsrecht und KV-Recht haben ihr die Arbeit als „Betriebsrätin für Jugendliche“ erleichtert - „beim Leben von Gewerkschaft darf aber auch der Freizeitspaß nicht zu kurz kommen“, so der bekennende Fan der vida-Ski- und Snowboardmeisterschaften für Jugendliche.

**Aktiv in der Pension.** „Der Gewerkschaftsbeitritt war für mich eine Selbstverständlichkeit“, sagt der 66-jährige ÖBB-Werkmeister im Ruhestand, Horst Zimmerhagl. „Schon in meiner Jugendzeit haben wir in Sigmundsherberg eine

vida-PensionistInnen setzen sich für die Abschaffung des Pensionssicherungsbeitrags für im Ruhestand befindliche EisenbahnerInnen ein“, erklärt der Gewerkschafter. In den vida-Ortsgruppen bedeutet Gewerkschaft zu leben, politische Diskussionen zu führen und die Mitglieder in der Fläche zu betreuen – aber auch gemeinsame Freizeitaktivitäten kommen nicht zu kurz.

zeitschrift@vida.at

**WEBTIPP**

Was heißt „Gewerkschaft leben“ für dich? Ihre ganz persönliche Antwort darauf geben vida-Mitglieder in unserem Video auf <http://gewerkschaftstag.vida.at>

# Die neue Allianz

**Das ist keine neue Versicherung, sondern ein Beispiel für neue Wege innerhalb der Gewerkschaftsbewegung.**

Manchmal wird es Zeit, etwas Neues auszuprobieren. Zeit, neue Wege zu gehen. Wenn man etwas bewegen möchte, braucht man nicht nur kreative Ideen, sondern vor allem starke Allianzen.

**Starke Lobbys.** Werden wir konkret: Bankenhilfspakete in der Krise waren weltweit schnell geschnürt. Für die Kosten der Krisenbekämpfung werden aber die kleinen Leute belastet. Auch in Österreich drohen Einsparungen bei der öffentlichen Daseinsvorsorge. Doch weder die ArbeitnehmerInnen noch die PensionistInnen haben die Krise verursacht. Alternative Wege aus der Krise sind gefragt. „Wege aus der Krise“ nennt sich auch ein zivilgesellschaftliches Bündnis, das sich für Maßnahmen gegen die Ursachen der Krise und für Investitionen in die Zukunft einsetzt. Nur gemeinsam sind

wir stark ist hier keine Floskel, vielmehr Programm.

**Anti-Krisen-Koalition.** Die Allianz „Wege aus der Krise“, der neben vida verschiedene Organisationen der Zivilgesellschaft und weitere Gewerkschaften angehören, fordert, dass jene, die die Krise verursacht haben, in Form einer Bankenabgabe und Finanztransaktionssteuer einen Betrag zur Bezahlung der Kosten tragen. Das Geld auf den Finanzmärkten muss reduziert werden. Daher macht unter anderem auch eine Vermögenssteuer Sinn.

**Mutige Wege.** Warum diese Allianz? Anna Daimler, vida-Wirtschaftsexpertin, bringt es auf den Punkt: „Der gesellschaftliche Wandel fordert von Gewerkschaften, aber auch



Foto: iStockphoto

von Beschäftigten, neue, mutige Wege zu beschreiten. Nur so können Veränderungen gemeinsam bewältigt werden.“ Mit der Kampagne „Überfluss besteuern - in die Zukunft investieren“ präsentiert die Allianz ein umfassendes Gegenprogramm zu Massensteuern und Sparprogrammen. Vorgestellt wurde dieses bei der ersten

zivilgesellschaftlichen Budgetrede, die am 18. Oktober und damit noch vor der offiziellen Rede des Finanzministers stattgefunden hat. Viele Menschen waren dabei und haben mit ihrer Teilnahme ein Zeichen gesetzt. Nicht nur für die Notwendigkeit sozialer Investitionen und einer sozial gerechten Budgetfinanzierung, sondern auch für zivilgesellschaftliche Mitsprache und Mitgestaltung.

**Unsere Zukunft.** Was bringt 2011? Für das kommende Budgetjahr könnten nach Berechnungen der Allianz über 3,5 Milliarden Euro aufgebracht werden. Für mehr soziale Sicherheit, für bessere Bildung, Pflege und Gesundheitsversorgung, für nachhaltige Mobilität, erneuerbare Energien, für die Bekämpfung von Armut sowie für die Reduktion des Budgetdefizits. Und, mehr als 70.000

Arbeitsplätze in Zukunftsbereichen würden entstehen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine Politik, die auch den Mut hat, neue Wege zu gehen.

marion.tobola@vida.at



Erste zivilgesellschaftliche Budgetrede in Wien – mit vida und zahlreicher Beteiligung.

Foto: Max Herflitschka

## WEBTIPP



**Sie wollen mehr über die Allianz erfahren?**

Dann besuchen Sie <http://www.wege-aus-der-krise.at>

Hier finden Sie nicht nur das Zukunftsbudget und die Budgetrede, sondern auch die Möglichkeit selbst aktiv zu werden. Sagen auch Sie „Vermögenssteuer jetzt!“ und schicken Sie ein E-Mail an den Finanzminister.

## Interview

# Gewerkschaft mit Drive

**Vom Flashmob in der Hotellobby über den Einzug in eine Aufsichtsratssitzung bis hin zur Protestaktion im Parlament.**



Foto: Rahul Sengupta/Foto11a

Alle, gleichzeitig, in dieselbe Richtung. Das gilt nicht nur fürs Seilziehen, sondern auch für eine starke Gewerkschaftsbewegung. Doch wie organisiert man Solidarität? vida im Gespräch mit ÖGB-Kampagnenprofi Willi Mernyi.

**Leidenschaft.** Gewerkschaftsarbeit muss Spaß machen, ist sich Willi Mernyi sicher. Es geht um

Motivation und Begeisterung. Man muss die Lust wecken und vor allem halten können. Aber wie schaffen wir das? „Wir müssen attraktive Formen finden, mit Menschen zu kommunizieren. Die Bereitschaft der Menschen ist da. Es muss aber auch möglich sein, sich aktiv in der Gewerkschaftsbewegung einzubringen, wenn man das möchte“, so der Kampagnenprofi.

**Bewegung.** Flugblätter austreten gehört zum gewerkschaftlichen Handwerkzeug. Aber es gibt auch viele kreative Ideen, weiß Mernyi. „Man muss nur über den Tellerrand schauen, mal etwas Neues ausprobieren und vielleicht auch ein Risiko eingehen.“ Wie zum Beispiel eine Gruppe von US-GewerkschafterInnen, die mit einem Flashmob – einem spontanen Menschaufmarsch – in einer Hotellobby weltweit Aufmerksamkeit bekommen haben. Mit einer umgetexteten Version eines Lady Gaga-Hits haben die AktivistInnen singend und tanzend zu einem Boykott und zur Unterstützung im Kampf für bessere Arbeitsbedingungen aufgerufen.

**Emotionen.** Auch hierzulande geht es bewegt zu. Zum Beispiel als Postbus-Belegschaftsvertretung und Beschäftigte gegen die Schließung einer Werkstatt und somit die Vernichtung von Jobs protestiert haben. „Ein kampferprobter Personalvertreter ist mit 150 Kolleginnen und Kollegen in die zu beschließende Aufsichtsratssitzung eingezogen. Gemeinsam

haben sie gezeigt, worum es eigentlich geht – nämlich um persönliche Schicksale“, der ÖGB-Kampagnenleiter über die mutige Aktion. Protest geht aber auch ganz ohne Worte. Wie beispielsweise als vida-VertreterInnen auf dem ZuhörerInnenrang des Parlaments mit Protest-T-Shirts ihr Anliegen in Sachen HausbesorgerInnen bildhaft kundgetan haben.

**Mitwirken.** Auch wenn es in einer differenzierten Gesellschaft immer schwieriger wird, Solidarität zu üben, aber gerade das sei heute besonders wichtig, erklärt Mernyi. Man müsse die Herausfor-

derungen als Chance begreifen und auch neue Wege gehen. Wobei Mitwirken nach wie vor das Zauberwort sei. Hier denkt der Gewerkschafter unter anderem an das Streikjahr 2003 mit den Protesten gegen die Pensionsreform der schwarz-blauen Regierung zurück. „Höhepunkt war sicherlich die Kundgebung am Heldenplatz, wo sich trotz Regen, Blitz und Hagel rund 200.000 Menschen versammelten. Diese Stimmung, dieser Drive macht Gewerkschaft lebendig.“ Hören Sie Willi Mernyi schon bald im vida Podcast.

marion.tobola@vida.at



Gemeinsam an einem Strang ziehen. Gewerkschaft leben.

Foto: vida

# vida ging auf die Straße

Salzburger GewerkschafterInnen informierten sich bei einer Straßenaktion über die Sorgen der Bevölkerung und präsentierten ihre Lösungsvorschläge für aktuelle gesellschaftliche Probleme. Das Echo war sehr gut, weitere Termine sind nun geplant.

Wir sind auf die Wünsche und Sorgen der Menschen eingegangen und haben durchwegs positive Rückmeldung zu unserer Aktion erhalten“, berichtet Rosmarie Hiti, Betriebsratsvorsitzende der Group 4 in Salzburg. Als eine der TeilnehmerInnen bei der Straßenaktion stand sie an vorderster Front und würde es jederzeit wieder tun. In über 200 persönlichen Gesprächen mit PassantInnen in der Region St. Johann informierte die Gewerkschaft über ihre Ideen für eine gerechtere Welt.

**Wichtige Themen.** Mit großem Erfolg: „Die Leute waren begeistert, dass wir Themen, die ihnen schon lange unter den Fingernägeln brennen, aufgegriffen und ein breites Publikum darüber informiert haben“, erzählt Erman Mehmet, Vorsitzen-

der des ArbeiterInnenbetriebsrats am Flughafen Salzburg, der ebenfalls vor Ort mit den PassantInnen ins Gespräch kam.

**Schwerpunkt.** Im Mittelpunkt der „Fair teilen“-Aktionswoche stand, die Menschen aufzurütteln und ihnen die Lösungsvorschläge der Gewerkschaft für aktuelle gesellschaftspolitische Probleme zu liefern. Die fünf Themenfelder des ÖGB-Jahresschwerpunkts „Fair teilen“ – arm/reich, jung/alt, weiblich/männlich, gesund/krank, beschäftigt/arbeitslos – wurden in diesem Rahmen angesprochen.

**Gerechtigkeit.** Für den vida Salzburg Landesvorsitzenden Walter Androschin ist fair-teilen bei den Lohn- wie auch den Budgetverhandlungen das Gebot der Stunde. Nachdem Österreichs ArbeitnehmerInnen



In persönlichen Gesprächen mit PassantInnen informierte die Gewerkschaft vida über ihre Ideen für eine gerechtere Welt.

Foto: vida Salzburg

in der Krise durch Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit bereits ihren Teil der Zeche geleistet haben, wollen die Arbeitgeber nur wenig vom Anstieg der Konjunktur an ihre Mitarbeiter weitergeben. „Die Gewerkschaft tritt jedenfalls für gute Lohnerhöhungen ein. Denn: Höhere Verdienste nützen den Familien, stärken die Kaufkraft und sichern unser Sozialsystem, das ohnehin von Verschlechterungen bedroht ist“,

so Androschin.

**Anteil leisten.** Einsparungen am Sozialstaat, die wieder die Schwächeren treffen, sind sicherlich der falsche Weg. Für die Gewerkschaft ist es weiters vollkommen inakzeptabel, dass Einsparungen und Steuererhöhungen einzig und allein die arbeitende Bevölkerung betreffen. Auch die Vermögenden müssen endlich ihren gerechten Anteil zum

Steueraufkommen leisten. Derzeit ist dies nicht der Fall. Obwohl Vermögen in Österreich äußerst ungerecht verteilt ist und die reichsten zehn Prozent mehr als zwei Drittel vom Vermögen besitzen, werden nur 1,4 Prozent der Einnahmen auf Vermögen eingehoben. 65 Prozent der Steuereinnahmen kommen aus Lohn- und Mehrwertsteuer.

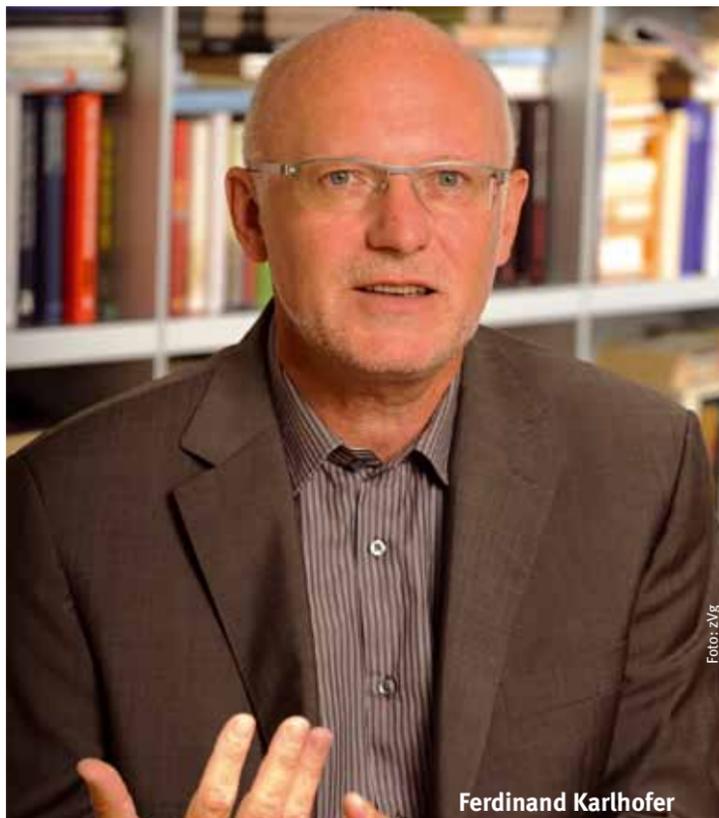
ines.schmied@vida.at

## Gastkommentar

# „Zukunft braucht **Bewegung**“

**Der Politikwissenschaftler Ferdinand Karlhofer zur Zukunft der Gewerkschaften.**

Das die Rahmenbedingungen für die Gewerkschaftsarbeit noch vor 25 Jahren ungleich besser waren als heute, ist keine neue Erkenntnis. Hinreichend bekannt sind auch die Gründe: sie heißen Strukturwandel, Flexibilisierung und Globalisierung. Wirtschaft und Arbeitsorganisation haben sich gründlich verändert, und die Gewerkschaften bekommen die Auswirkungen teilweise schmerzhaft zu spüren, vor allem beim Organisationsgrad. Seit Jahren gehen die Mitgliederzahlen zurück, manche Länder verzeichnen immer wieder mal abrupte schwere Einbrüche. Das ist so drastisch in Österreich nicht der Fall, die Zahlen gehen hier langsamer, aber eben doch stetig zurück.



Ferdinand Karlhofer

Und natürlich wird die mediale Begleitmusik zu all dem auch diesmal nicht ausbleiben. Die Gewerkschaften, so lautet seit einem Vierteljahrhundert der

Stehsatz, sind in der Krise. Wer aber ausschließlich die Mitgliederbilanz einer Organisation als Maßstab für die Beurteilung ihrer Vitalität heranzieht, müsste

fairerweise auch die Parteien, die Kirchen und sogar die großen Sportverbände mit einbeziehen. Sie alle haben Mitglieder verloren, zum Teil sogar massiv. Das heißt aber noch lange nicht, dass sie deshalb zum Untergang verdammt sind. Organisationen haben immer die Möglichkeit, auf neue Herausforderungen zu reagieren und sich auf veränderte Umwelt einzustellen – nur wenn sie das versäumen, sind sie ernsthaft in Gefahr.

**In einer wirklichen Krise** hat der ÖGB sich nur einmal befunden: BAWAG 2006 brachte den ÖGB sogar an den Rand seiner Existenz. Doch die Konsequenzen wurden gezogen, und der Reformkongress 2007 hat am Ende so manches in Bewegung gebracht, was davor aus vielerlei Gründen nicht in Gang kommen wollte. Für die Straffung der Organisationsstruktur durch Zusammenlegung von Gewerkschaften waren schon oft Modelle präsentiert und ebenso oft wieder verworfen worden. Nun geht mit einem Mal vieles sehr rasch, der gordische Knoten ist

zerschlagen – der ÖGB organisiert sich von Grund auf neu.

**Für die Gründung von vida** brauchte es keinen Anstoß von außen, hier wurden die Weichen schon lange vor 2006 gestellt. Zusammengeschlossen haben sich in vida Gewerkschaften, die auch davor schon – Stichwort Campaigning – Erfahrungen mit kreativen, auf die Aktivierung der Mitglieder setzenden Konzepten gemacht hatten. Erfolgreiche Gewerkschaftsarbeit braucht drei Eckpfeiler: Effizienz des Leistungsspektrums, Offenheit nach innen und außen und – besonders wichtig – ein Maximum an Partizipation für die Mitglieder. Schon in den ersten vier Jahren ihres Bestands hat vida es anschaulich vorgemacht: Solange sie eine Bewegung ist und solange sie in Bewegung bleibt, hat die Gewerkschaft immer Zukunft.

**Zur Person:** Ferdinand Karlhofer ist Leiter des Instituts für Politikwissenschaft an der Universität Innsbruck.

**1. INTERNATIONALE SNOW & FUN CHALLENGE 2011**  
14.-16. Jänner 2011 – Anmeldeschluss: 15. Dezember 2010

OPEN-AIR-ERÖFFNUNGSPARTY // DIVERSE WINTER-FUN-SPORTARTEN //  
HOTELEIGENE DISCO // ZIPFELBOBFAHREN // HALFPIPE // FUN CROSS  
Nassfeld/Kärnten

Jugendliche Mitglieder (Lehrlinge) **90 €**  
1 Tag Dienstfreistellung für ÖBB-Lehrlinge  
Tombola & super Preise!  
ANMELDESCHLUSS: Mi. 15. Dezember 2010  
(Bankstempel am Zahlschein)

vida jugend  
www.vidajugend.at

# Mach mit bei der Snow & Fun Challenge 2011

Vom 14. bis 16. Jänner 2011 veranstaltet die vida Jugend die erste internationale „Snow & Fun Challenge“ in Nassfeld in Kärnten.

Bis zu 100 Jugendliche aus ganz Europa treffen sich, um ein cooles Wochenende mit Spaß und Action zu verbringen. Wettrodern, Eisklettern, Snowdubbing, Snowrafting, Ski- und Snowboardrennen u.v.m. stehen auf dem Programm. Alle Mitgereisten sind im Cube Hotel in Nassfeld untergebracht – der Treffpunkt für partybegeisterte Jugendliche aus aller Welt!

**TeilnehmerInnenbeitrag:**  
für jugendliche Mitglieder (Lehrling) 90 Euro  
für Mitglieder 130 Euro  
für Nichtmitglieder 250 Euro

(Preis inkl. Nächtigungen, Schipass, Renngebühr, alle Transfers und Eintritte zu den Abendveranstaltungen, Essen für Freitag Abend, Samstag Mittag und Abend und Jausenpaket für Sonntag)

**Anmeldeschluss.** Die Anmeldefrist läuft bis 15. Dezember 2010. Der Bankstempel am Zahlschein dient als Nachweis für die fristgerechte Einzahlung.

Für Lehrlinge der ÖBB-Holding ist ein Tag (Freitag) Dienstfreistellung enthalten. Lehrlinge, die am Freitag Berufsschule haben, müssen zwar bei der Schuldirektion um eine Berufsschulfreistellung ansuchen, aber keinen Urlaubstag nehmen.

**Teilnahmebedingungen.** Die Anmeldung ist nur gültig nach der fristgerechten Einzahlung mit dem Zahlschein. Den Einzahlungsabschnitt bitte an die Jugendabteilung der Gewerkschaft vida per Post oder per Fax (01/53 444 102 300) senden!

## GEWINNSPIEL

Mit etwas Glück können Sie eine Teilnahme für zwei Personen an der Snow & Fun Challenge 2011 gewinnen.

**Beantworten Sie folgende Gewinnfrage:** Wo findet die Snow & Fun Challenge 2011 statt?

**Die richtige Antwort an:**

vida/Pressereferat; Kennwort: Snow & Fun, Johann-Böhm-Platz 1, A-1020 Wien oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at, Einsendeschluss: 15. Dezember 2010

## WEBTIPP

Nähere Infos und die Anmeldung findest du auf [www.vidajugend.at](http://www.vidajugend.at)

Nähere Infos zum Cube Hotel Nassfeld findest du auf [www.cube-nassfeld.at](http://www.cube-nassfeld.at)

## Alle Jahre vida

Auch 2010 weihnachtet es auf [www.vida.at](http://www.vida.at). Viele tolle Preise warten auf vida-Mitglieder. Beim Online-Adventkalender.

**Ab 1. Dezember heißt es wieder:** Adventkalender her und sich jeden Tag bis Weihnachten überraschen lassen. Auch die Gewerkschaft vida lädt zum Fenster Öffnen ein. Mit dem Adventkalender auf [www.vida.at](http://www.vida.at) haben Gewerkschaftsmitglieder die Chance, tolle Preise – gesponsert von vida-Partnern – zu gewinnen und gleichzeitig mehr über die Gewerkschaftsbewegung zu erfahren.

**Wie geht's?** Vom 1. bis 24. Dezember öffnet sich jeden Tag ein neues Kästchen und damit auch eine neue Wissensfrage. Beantworten Sie die 24 Fragen richtig, erhalten Sie zum Schluss ein Lösungswort, das Ihnen mit etwas Glück ein Geschenk bringt. Notieren Sie sich einfach die Buchstaben der richtigen Antworten und schicken Sie uns bis spätestens 31. Dezember 2010 ein E-Mail mit den aneinander gereihten Buchstaben an [internet@vida.at](mailto:internet@vida.at).

**Auch ohne WWW.** vida-Mitglieder ohne Internetzugang können die Fragen im vida-Pressereferat anfordern und uns die Antwort per Post zuschicken: vida-Pressereferat, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, Tel.: 01/53444 79 265, Fax: 01/53444 102 110.

**Ziehung.** Die Verlosung der Preise findet im Laufe des Jänner 2011 statt. Die GewinnerInnen werden auf [www.vida.at](http://www.vida.at) und in der vida-Zeitschrift veröffentlicht.

vida wünscht Ihnen viel Glück und eine schöne Weihnachtszeit!

@ [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
  - über Tipps und
  - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an:

[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:

**Gewerkschaft vida**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

### Impressum

**Herausgeber:** ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH,  
1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793,  
E-Mail: [renate.wimmer@oegbverlag.at](mailto:renate.wimmer@oegbverlag.at), [www: http://www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at).

**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21

**Herstellungsort:** Neudörfel

**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Philip Gastinger, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Maria Ostermann, Ines Schmied-Binderlehner, Rudolf Srba, Marion Tobola, Harald Voitl.

**Grafik:** Peter-Paul Waltenberger, ÖGB-Verlag.

**Redaktionsadresse:** Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien,  
[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at), Tel: 01/53444 79 265.

**DVR-Nr.:** 0046655. **ZVR:** 576 439 352

## WIR SCHAUEN AUF IHR GELD!

Und bieten Ihnen von günstiger Finanzierung über ertragreiche Veranlagung und attraktive Vorsorge bis zum kostenlosen Konto das ideale SPARDA Angebot.

Nähere Informationen erhalten Sie direkt in der **SPARDA Bank:**  
**1020 Wien, Nordbahnstraße 5**  
Telefon 01 / 214 24 51  
Basa 880 / 241 88  
[spardawien@spardawien.at](mailto:spardawien@spardawien.at)

# TOP- ANGEBOTE

[www.spardawien.at](http://www.spardawien.at)

**SPARDA  
BANK**

EINE MARKE DER BAWAG PSK

# topinfo **vida**

www.vida.at

Verkehr

Seite 10-11

Soziale, Persönliche Dienste  
und Gesundheitsberufe

Seite 12-13

Private  
Dienstleistungen

Seite 14-15

## Gewerkschaften kämpfen für gerechte Löhne

**Der Staat kann und muss eine faire Einkommensentwicklung mit adäquaten Rahmenbedingungen unterstützen.**

Spätestens mit der Finanz- und Wirtschaftskrise wurde klar, dass sowohl ein zunehmender Niedriglohnsektor, aber auch ausufernde Managervergütungen ein Problem für die Gesellschaft darstellen. Die ungleiche Verteilung von Vermögen und Einkommen war der Nährboden, der diese Krise ermöglichte. Von führenden PolitikerInnen auf nationaler und internationaler Ebene hieß es während der Krise, man werde das System grundlegend verändern. Jedoch müssten als erstes einmal die Schäden, die durch diese ungerechte Verteilung entstanden sind, behoben werden. So stellten die Staaten den Banken und der Wirtschaft viel Geld zur Verfügung, um die schlimmsten Folgen zu verhindern. Mit der Zeit erholte sich die Wirtschaft und die Unternehmen und Banken begannen wieder neue Gewinne zu erzielen. In dieser Zeit ist aber auch im politischen Diskurs die Forderung nach einer grundlegenden Veränderung des

Wirtschaftssystems und somit auch der Verteilung, in Vergessenheit geraten.

**Kriterien für gerechten Lohn.** Eine gerechte Entlohnung, die nicht nach Merkmalen wie Geschlecht oder Herkunft unterscheidet, muss sich zumindest in folgenden Rahmen bewegen:

- Jemand der Vollzeit arbeitet, muss mit seinem Lohn ein würdevolles Leben führen und als vollwertiges Mitglied an der Gesellschaft teilhaben können.
- Ein gerechter Lohn begrenzt aber auch die Lohnspanne zwischen den oberen und unteren Einkommen. Denn die EinkommensbezieherInnen in der Produktion von Waren oder Dienstleistungen sind in der Regel voneinander abhängig, weshalb auch keine direkte Leistungszurechnung stattfinden kann. Ein Manager kann zum Beispiel keinen Betrieb führen und Gewinne erzielen, wenn es in diesem Betrieb keine ArbeiterInnen gibt.

**Absicherung durch KVs.** Auch wenn von der Politik von Zeit zu Zeit der Ruf nach Mindestlöhnen oder Obergrenzen für Einkommen laut werden, ist es in aller Regel die Gewerkschaft, die tagtäglich für gerechte Löhne kämpft. Vorrangig geschieht dies in den rund 450 Kollektivvertragsverhandlungen, die jährlich durchgeführt werden. Neben den vielen Errungenschaften, wie z.B. das Urlaubs- und Weihnachtsgeld, das die Gewerkschaften dabei erreicht haben, wird oft eine wichtige Funktion dieser Verträge vergessen: Würden nur individuelle Arbeitsverträge bestehen, müsste jede Arbeitnehmerin ihren Lohn selbst vereinbaren und für den Arbeitgeber wäre es ein einfaches, den einen Arbeiter gegen einen anderen, der einen geringeren Lohn verlangt, auszutauschen. In den Kollektivvertragsverhandlungen bündelt daher die Gewerkschaft die Macht jedes einzelnen Gewerkschaftsmitglieds und kann so für alle ArbeitnehmerInnen einen höheren Lohn erzielen. Nicht zuletzt deswegen lohnt es sich, Gewerkschaftsmitglied zu sein.

**Staat muss unterstützen.** Die Gewerkschaft kann in den Kol-

lektivvertragsverhandlungen, gemeinsam mit der Wirtschaftskammer, die Mindestlöhne von rund 98 Prozent der unselbstständig Beschäftigten festlegen und somit auf das untere Ende der Gehaltsskala einwirken. Um eine gerechte Entlohnung in einem Land zu erreichen, braucht es aber auch einen dazu passenden gesetzlichen Rahmen, der ein Ausufern der oberen Einkommen verhindert und jene Menschen unterstützt, die am unteren Ende der Einkommensskala stehen.

**Was ist zu tun?** An einer Reihe von Maßnahmen wird derzeit gearbeitet, um dem Grundgedanken eines gerechten Lohns näher zu kommen. So konnte vida bei den Kollektivvertragsverhandlungen für das Reinigungsgewerbe kürzlich einen Mindestlohn von über 1.300 Euro erreichen. Exakt macht der Mindestlohn für diese Branche ab 1. Jänner kommenden Jahres 1.302 Euro aus. Die Regierung versucht mit der Einführung von verpflichtenden Einkommensberichten in den Betrieben die Kluft zwischen den Männer- und Fraueneinkommen zu verkleinern. Jedoch

müssen angesichts exorbitant hoher Managervergütungen an einem Ende und einen zunehmenden Niedriglohnsektor am anderen Ende der Einkommensskala weitgreifende Maßnahmen ergriffen werden.

**Einkommensschere schließen.** Die Gewerkschaften stehen vor der Herausforderung, bei einer Zunahme von atypischen Beschäftigungsformen und von (Schein-)Selbstständigkeit die Solidarität unter den ArbeitnehmerInnen aufrecht zu erhalten und den eklatanten Lohnunterschied zwischen den typischen Frauen- und Männerbranchen abzubauen. Auf gesetzlicher Ebene brauchen wir Regelungen, damit die Kollektivverträge und damit die Mindestlöhne auch für freie DienstnehmerInnen Geltung erlangen. Zusätzlich ist es nötig, die ausufernden Managervergütungen und die Einkommen aus Vermögen, durch höhere Steuern, zu begrenzen, um solchen Wirtschaftskrisen wie der eben erlebten den Nährboden zu entziehen und Verteilungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft zu erreichen.

philip.gastinger@vida.at



Kommentar

## ÖBB: Arbeitsplätze sichern

Eines der wichtigsten Projekte innerhalb des ÖBB-Konzerns wird in unmittelbarer Zukunft der Konzerninterne Arbeitsmarkt (KAM) sein, da er der Arbeitsplatzhaltung dient. Beim KAM geht es darum, dass alle Kolleginnen und Kollegen, deren Tätigkeiten aufgrund von Unternehmensstrategien bzw. organisatorischer Veränderungen aber auch durch technische Modernisierungen wegfallen könnten, trotzdem einer sinnvollen Weiterbeschäftigung im Unternehmen nachgehen können.

**Konzerninterner Arbeitsmarkt.** Eine wesentliche Anforderung bei der praktischen Abwicklung des KAM wird sein, dass für Betroffene mittel- bis langfristig eine neue berufliche Perspektive im Konzern erstellt werden muss. Das heißt, dass einerseits von allen ÖBB-Firmen alle dafür in Frage kommenden Beschäftigten beim KAM anzumelden sind. Andererseits ist wesentlich, dass umgekehrt auch eine offene und ehrliche Bedarfsmeldung aller ÖBB-Unternehmungen erfolgt.

**Aus- und Weiterbildung.** Auf Basis der Einhaltung dieser Grundsätze müssen dann interne und externe Ausbildungs- und Weiterbildungsmaßnahmen verlässlich vereinbart

werden können. Im Idealfall hat das zu bedeuten, dass für einen Tätigkeitswechsel vorgesehene Kolleginnen und Kollegen in offenen und ehrlichen Gesprächen über ihre Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung informiert werden müssen.

**Pensionierungen.** Auch Eigeninitiative und Mitarbeit sind für das Funktionieren Voraussetzung. Darum ersuche ich euch bereits jetzt, da der KAM notwendig ist, um hunderte ÖBB-Arbeitsplätze zu erhalten. Die in der Vergangenheit als „Sozialpläne“ gehandhabten Pensionierungen kann es schon alleine aufgrund der Altersstruktur im ÖBB-Konzern nicht mehr geben. Zudem würden die Pensionen dann sehr niedrig ausfallen, spürbare Abschläge müssten in Kauf genommen werden und Zukunftsprobleme sozialer Natur wären die Folge. Aus diesen Gründen stehen die Gewerkschaft und die Konzernvertretung zu 100 Prozent hinter einer vernünftigen Vorgehensweise in Sachen Konzerninterner Arbeitsmarkt.

**wilhelm.haberzettl@vida.at**  
Vorsitzender  
der Sektion Verkehr

vida-Gewerkschaftstag 2010

# Vernetzt gegen Sozialdumping



vida-Gewerkschaftstag: Gemeinsam aufgestellte ArbeitnehmerInnen sind stärker – das spiegelt sich auch im Forderungsprogramm der Sektion Verkehr wider.

**Verkehr und die Verkehrspolitik werden zunehmend internationaler. Die Gewerkschaften antworten auf diese Tendenz mit verstärkter weltweiter Vernetzung.**

Während der Bundeskonferenz der vida-Sektion Verkehr Ende September 2010 wurde von den Delegierten ein neues verkehrspolitisches Forderungsprogramm für die gewerkschaftliche Arbeit der kommenden Jahre zur Vertretung der Interessen der Beschäftigten im Verkehrsbereich beschlossen. Dieses Programm wurde am 2. vida-Gewerkschaftstag von 9. bis 11. November 2010 in der Form eines Initiativantrags eingebracht und beschlossen.

**Bessere Daseinsvorsorge.** Hintergrund ist, dass vida aber auch viele andere europäische Gewerkschaften der begründeten Ansicht sind, dass die Gestaltung der nationalen und internationalen Verkehrspolitik durch eine mangelnde Sensibilität der Entscheidungsträger für die durch den Verkehr er-

brachten Leistungen im Rahmen der Daseinsvorsorge (z.B. gute und leistbare öffentliche Verkehrsangebote für PendlerInnen) gekennzeichnet sind.

**Ruinöser Kostenwettbewerb.** Dazu kommt, dass das derzeit in Wirtschaft und Politik vorherrschende Konzept des EU-Binnenmarktes möglichst billigen Transport mit negativen Begleiterscheinungen wie Umwelt- und Sozialdumping voraussetzt. Verkehrspolitik nur dem Spiel des freien Marktes zu überlassen, führe aber nur zu einem ruinösen Kostenwettbewerb, der zumeist zu Lasten der notwendigen Versorgung der Bevölkerung mit Leistungen sowie der Beschäftigten ausgetragen wird, warnt vida. Denn auf der Strecke bleiben nach Ansicht der Gewerkschaften dabei Sicherheit und Ausbildungs-niveau sowie Lebensstandard und gesellschaftlicher Zusammenhalt.

**Öffentliche Dienstleistungen.** Gerade im Bereich der Daseinsvorsorge (öffentliche Verkehrsmittel, Infrastruktur, Energieversorgung, Wasser, Soziales und sonstige öffentliche Dienstleistungen) ist daher der

öffentliche Besitz ein wesentliches Element, das eine leichtere Handhabung und Steuerung für eine bestmögliche und leistbare Versorgung für die BürgerInnen gewährleisten muss. Liberalisierung und Privatisierung alleine können das nicht bewirken.

**Vernetzte Gewerkschaften.** Um diese Herausforderungen bewältigen zu können, sucht vida deshalb verstärkt die Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie beispielsweise Umwelt-NGOs oder Fahrgastverbänden. International geschieht diese Vernetzung mittels Internationaler (ITF) und Europäischer Transportarbeiter-Föderation (ETF). Das ist deswegen wichtig, weil durch die Liberalisierungen und Forderungen nach Senkung von Personalkosten im Zuge des Wettbewerbs die Verkehrsmärkte immer mehr auf ein sozialpolitisches Fiasko zusteuern: Durch Sozialbetrug und „Ausflagen“ (Lkw und Schiffe werden in Billiglohnländern registriert) geraten die ArbeitnehmerInnen sonst immer mehr unter Druck.

**hansjoerg.miethling@vida.at**

## KV Barometer

**KV-Abschluss. Dienst- und Besoldungsordnung für Bedienstete der österreichischen Privatbahnen (DBO):** vida und der Fachverband Schienenbahnen in der WKÖ haben sich auf eine Gehaltsanpassung für 2010/2011 geeinigt – eine Inflationsabgeltung für niedrige Einkommen wurde erzielt. Die Gehaltsansätze der Gehaltstabellen gemäß Anlage 3 der DBO werden bis zu einem Gehaltsansatz von 4.110 Euro um einen monatlichen Fixbetrag von 35 Euro erhöht. Die valorisierbaren Nebenbezüge mit Entgeltcharakter werden um 1,35 Prozent angehoben. Die Sonn-, und Feiertagszulage wird ebenfalls mit Wirksamkeit vom 1. Juli 2010 von 2,50 auf 4 Euro pro Stunde erhöht.

Alle Anpassungen erfolgen rückwirkend mit 1. Juli 2010 - die Laufzeit beträgt 12 Monaten.

Kampagne

### Regionalbahnen ausbauen statt zusperren

Unterstützen Sie die Kampagne der vida-Niederösterreich für den Erhalt der niederösterreichischen Regionalbahnen online auf der neuen Kampagnenwebsite: [www.ausbauen-statt-zusperren.at](http://www.ausbauen-statt-zusperren.at)

## INFO

Lesen Sie das gesamte Forderungsprogramm der Sektion Verkehr im Internet unter: <http://verkehr.vida.at>

# Für angemessene Bedingungen **an Bord**

**vida fordert mit der ITF, dass alle Beschäftigten in der Flusskreuzfahrt wie vollwertige Mitglieder der Schiffsbesatzungen behandelt werden müssen.**

**E**in bedeutender Wachstumsbereich in der europäischen Binnenschifffahrt ist der Flusskreuzfahrtsektor auf Rhein und Donau. Darin verzeichnen etwa 200 Boote und Schiffe Passagierzahlen in Rekordhöhe. Allerdings profitieren viele der Beschäftigten auf diesen Schiffen nicht von den Einnahmen, die sie zu erzielen verhelfen.

**Rechte fürs Servicepersonal.** Die Europäische und die Internationale Transportarbeiter-Föderation (ETF/ITF) fordern in Kooperation mit ihren nationalen Mitgliedsgewerkschaften, dass alle, die auf einem dieser Schiffe arbeiten, das Recht darauf haben, als vollwertiges Besatzungsmitglied behandelt zu werden. Konkurrenz und Kosteneinsparungen führen immer mehr zu einer geringeren An-

zahl von Beschäftigten, die sich um mehr Passagiere kümmern muss. Immer öfter werden laut ETF/ITF aus ärmeren Ländern Besatzungsmitglieder von lokalen Arbeitsvermittlungsagenturen zu Dumpinglöhnen und gegen Gebühren angeworben - es mangelt an Gesundheitsschutz und anderen Sozialversicherungsleistungen.

**Für bessere Bedingungen.** Schon seit Jahren wenden sich die Gewerkschaften gegen Bedingungen dieser Art an Bord von Schiffen auf hoher See und wollen nun verhindern, dass im Flusskreuzfahrtsektor die Standards sinken. ITF und ETF haben deshalb die „River Cruise-Kampagne“ gestartet, um gegen unfairen Wettbewerb und für angemessene Lebens- und Arbeitsbedingungen an Bord der Schiffe zu kämpfen.

**River Cruise-Kampagne.** Am 4. Oktober startete die ETF erneut von Rudesheim aus ihre schon seit Juni laufende „River Cruise-Kampagne“ mit einem Wohnmobil. 6.000 km wurden von Binnenhafen zu Binnenhafen bis Ende Oktober zurückgelegt, um bis zu 4.800 ArbeitnehmerInnen in der Fluss-



**Erika Brselova (vida) und Myriam Chaffart (ETF) bei der River Cruise-Kampagne im Wiener Schifffahrtszentrum: „Für einen grenzüberschreitenden KV in der Flusskreuzfahrt.“**

kreuzfahrt in den Häfen von u. a. Amsterdam, Köln, Basel und Passau über ihre Rechte zu informieren. In Österreich machte die Kampagne in den Donauhäfen von Wien und Linz Station.

**Europaweiter KV.** Mit Fragebögen wurden die Bedingungen der Crewmitglieder erhoben. Das bietet der ETF ein klareres Bild, um einen grenzüberschreitenden Kollektivvertrag auch

für das Gastronomie- und Servicepersonal auf Flusskreuzfahrtschiffen in Europa zustande zu bringen, erklärte Myriam Chaffart, ETF-Sekretärin für die Beschäftigten auf Binnengewässern, ihren vida-KollegInnen in Wien: „Außerdem machen wir uns so bei den Beschäftigten sichtbar und zeigen ihnen, dass jemand für ihre Anliegen da ist.“

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

## INFO

Myriam Chaffarts Kampagnen-Tagebuch und weiterführende Infos sind auf der River Cruise Kampagnen-Website der ETF nachzulesen:  
<http://www.itfglobal.org/etf/etf-rivercruise.cfm>

# Respekt statt Einschüchterung!

**Mehr Anerkennung fordern die Beschäftigten beim Paketzusteller DHL vom Arbeitgeber ein und wenden sich gegen Einschüchterungsmethoden.**

**R**espekt! So lautete die Forderung der Beschäftigten beim Paketzusteller Deutsche Post DHL zum Start einer weltweiten Aktionswoche im Oktober. Dabei wurde eine globale Vereinbarung zum Schutz der ArbeitnehmerInnenrechte angestrebt sowie Missstände in den Betrieben des Unternehmens angeprangert.

**Faule Taktik.** Ein neuer Bericht, der von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation (ITF) gemeinsam mit uni-global (globaler Gewerkschaftsverband für den Dienstleistungssektor) erarbeitet wurde, enthüllte einige Taktiken des Unternehmens, um ArbeitnehmerInnen, die sich für menschenwürdige Arbeitsbedingungen und das Recht auf gewerkschaftliche Organisation einsetzen, einzuschüchtern.

**Fragwürdige Methoden.** Dazu gehören dem Bericht zufolge ungerechtfertigte Entlassungen, Schikanen, Lügendetektoren. Diskriminierung, Probleme mit Beschäftigten bei Vertragsunternehmen, Täuschungsmanöver und – man staune – auch der Einsatz von Lügendetektoren. Offensicht-

lich sind Gewerkschaftsmitglieder häufig die Zielscheiben solcher Maßnahmen. Vorfälle dieser Art werden aus Bermudas, Costa Rica, Guatemala, Indien, Italien, Kanada, Neuseeland, Portugal, Südafrika und den USA gemeldet.

**Aktionswoche.** „Die Deutsche Post DHL behauptet zwar, Gewerkschafts- und ArbeitnehmerInnenrechte zu respektieren, aber Berichte aus aller Welt strafen sie Lügen“, sagt Harald Voithl von der vida-Bundesfachgruppe Straße. Auch in Österreich wurden 300 Postkarten mit den Forderungen der Beschäftigten an die zentrale Leitung von DHL in Deutschland gesandt. Das sei ein Beleg dafür, dass die MitarbeiterInnen in Österreich hinter den Forderungen der globalen Gewerkschaftsver-



**In Österreich wurden 300 Postkarten mit den Forderungen der Beschäftigten an die zentrale Leitung von DHL Deutschland gesandt.**

bände und hinter dem Betriebsrat vor Ort stehen, so Voithl. „Gerade am Standort Wien zeichnen sich durch die Betriebsverlagerung nach Niederösterreich große Verunsicherungen ab. Die BetriebsrätInnen sind dazu bereits mit dem Unternehmen in Ver-

handlungen getreten“, sagt der Gewerkschaftsexperte. Während der Aktionswoche konnten die BetriebsrätInnen in zahlreichen Gesprächen die Anliegen und Ängste der Beschäftigten direkt erfahren.

[hansjoerg.miethling@vida.at](mailto:hansjoerg.miethling@vida.at)

Oberösterreichische Krankenhäuser

# Dampf ablassen und mehr...



Kommentar

## Vertane Chancen

**E**inmal ehrlich? Haben Sie die Lösung, wie die Kosten für die Wirtschaftskrise und die damit zusammenhängenden Budgetprobleme von Bund, Ländern und Gemeinden zu meistern sind, schon gefunden? *vida* hat sich intensiv mit dem Problem auseinandergesetzt. Die Plattform „Wege aus der Krise“, der *vida* angehört, hat mit ihrer alternativen Budgetrede Mitte Oktober gezeigt, dass es andere, bessere Wege als Sparen bei Sozialem, Bildung oder den Familien gibt, um eine Budgetsänierung zu erreichen.

**Wie soll das gehen?** Das Zauberswort heißt Verteilungsgerechtigkeit. Vermögenssteuern sind ein gangbares und höchst notwendiges Mittel, um die Ungleichheit in unserer Gesellschaft zu reduzieren und das dringend benötigte Geld in die Staatskassen zu spülen. Was hat die Regierung in ihrem nunmehr vorliegenden Budgetentwurf von unseren Forderungen aufgegriffen? Nicht viel, bin ich versucht, zu sagen.

**Erste Ansätze.** Auf der Einnahmenseite sind einige Schritte in die richtige Richtung erfolgt. Dazu zähle ich die Bankenabgabe, die Einschränkung der Steuerprivilegien für die Stiftungen und die Besteuerung der Aktiengewinne. Die Wie-

der Einführung einer reformierten Erbschafts- und Schenkungssteuer und, ja, die Einführung einer echten Vermögenssteuer, lässt dagegen weiter auf sich warten.

**Falscher Weg.** Unsozial sind aus unserer Sicht die Einschnitte bei der Familienbeihilfe und im Pflegebereich. Statt ein klares Bekenntnis zur Bereitstellung von Pflege und Betreuung für alle, die es brauchen, abzugeben, verschärft die Regierung den Zugang zu den Pflegestufen eins und zwei. Und wo bleibt der vielfach angekündigte Pflegefonds?

**Aufgeschoben.** Die Regierung hat die Frage, wie Pflege und Betreuung in unserer alternden Gesellschaft finanziert werden soll, auf die lange Bank geschoben. Welche Auswirkungen das auf die Arbeitsplätze und das Angebot an professioneller Pflege und Betreuung hat, wird sich zeigen. Dass mit diesem Budget die viel zitierte Zukunftsbranche Gesundheit und Soziales aufzublühen beginnt, darf in jedem Fall bezweifelt werden.

**willibald.steinkellner@vida.at**  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Die Beschäftigten im Gesundheitsbereich kümmern sich tagtäglich um die PatientInnen, ihr eigenes Wohl kommt manchmal zu kurz.

**Wer kennt das nicht? Man ärgert sich über immer dieselben Dinge im Job. Bei den Blitztagen haben GewerkschafterInnen versucht, vor Ort die täglichen Probleme der Beschäftigten zu erkunden. Jetzt gilt es, diese gemeinsam zu lösen.**

**A**n einem Samstag besuchten BetriebsrätInnen und GewerkschafterInnen die Beschäftigten in vier oberösterreichischen Krankenhäusern an ihrem Arbeitsplatz, um zu erfahren, was die größten Ärgernisse im Arbeitsalltag sind. „Ich hatte zuvor die Befürchtung, dass die Leute eher kurz angebunden sein würden. Noch dazu wo bei uns der Samstag ein Aufnahmetag ist, also sehr viel zu tun ist. Doch die meisten Beschäftigten haben sich die Zeit genommen und uns erzählt, was ihnen unter den Nägeln brennt“, berichtet Karin Brenner, die Betriebsrätin im Krankenhaus der Elisabethinen in Linz ist. Positiv sei bei den Beschäftigten auch angekommen, dass neben dem eigenen Betriebsrat auch MitarbeiterInnen der Gewerkschaft mit dabei gewesen seien. „Wir waren auf den Stationen in Zweiertams unterwegs. Das hat eine andere Wertigkeit als wenn ich allein durch die Stationen gehe. Aus dem Aktionstag hab ich auch mitgenommen, dass es sehr darauf ankommt,

wie man fragt. Wir haben nach der Arbeitssituation gefragt statt allgemein, wie es denn so gehe. Deshalb haben wir auch konkrete Antworten bekommen“, sagt Brenner.

**Was viele ärgert.** Zu wenig Personal und Missstände bei der Einteilung des vorhandenen Personals stoßen den Beschäftigten in den Krankenhäusern am häufigsten sauer auf. „Uns haben auf einer Station die Beschäftigten erzählt, dass am 24. und am 31. Dezember immer dieselben Leute Dienst tun müssten. Die anderen würden mit der Begründung, sie hätten Kinder, die Dienste ablehnen – offenbar auch, wenn die Kinder schon volljährig sind“, berichtet *vida*-Bundesfachgruppensekretär Rudi Wagner. Hier wurde ein weiterer Termin der Beschäftigten mit dem Betriebsrat vereinbart, um eine Lösung zu finden. Was ebenso nervt, sind Minusstunden, die durch falsche Diensterteilung entstanden sind und von den Beschäftigten durch schriftliche Zustimmung in das nächste Monat mitgenommen werden

sollen. „Diese Vorgangsweise ist aus meiner Sicht schon im rechtlichen Graubereich. Denn wenn ich die im Dienstvertrag vereinbarte Arbeitszeit nur deshalb nicht ableiste, weil mich meine Leitung für weniger Stunden eingeteilt hat, dann ist das streng gesehen Pech für den Dienstgeber und ein Glück für mich“, sagt Wagner.

**Gemeinsam handeln.** Dampf ablassen war ein wichtiger Bestandteil des Aktionstages. Zugleich geht es darum, die Wut sinnvoll für gemeinsames Handeln zu kanalisieren. „Deshalb haben wir die Beschäftigten auch gefragt, was sie selbst bereit sind, zur Lösung des Problems zu unternehmen“, berichtet Klaus Meißner, der als Betriebsrat und Physiotherapeut im Krankenhaus Braunau arbeitet. Insgesamt waren an dem Aktionstag zehn Teams in vier Krankenhäusern unterwegs. „Wir haben uns zuvor einen Tag gemeinsam auf den Aktionstag vorbereitet und abschließend beraten, wie die aufgezeigten Probleme weiter bearbeitet werden können“, erzählt Meißner. Klar ist jedenfalls: Die Beschäftigten werden auf dem Laufenden gehalten, ob bei den aufgezeigten Missständen etwas weitergeht. Auch bei der Planung etwaiger weiterer Aktionen zur Lösung der Probleme werden die Beschäftigten aktiv eingebunden.

**martina.fassler@vida.at**

## BUCHTIPP & GEWINNSPIEL

### Der BAGS-KV 2010 in kommentierter Fassung

Der BAGS-Kollektivvertrag ist zum Leitkollektivvertrag für den Gesundheits- und Sozialbereich avanciert.

Der ÖGB-Verlag hat den BAGS-KV 2010 in kommentierter Fassung aufgelegt. Ausführlich erklären die Arbeitsrechtsexperten Günther Löschnigg und Reinhard Resch die einzelnen Paragraphen und die darin verwendeten Begriffe.

Das Buch ist beim ÖGB-Verlag zu einem Preis von 29,80 Euro erhältlich (ISBN: 978-3-7035-1389-3, BAGS-KV 2010), [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)

**Gewinnen mit *vida*.** Wir verlosen 4 Exemplare unter *vida*-Mitgliedern aus der Bundesfachgruppe Soziale Dienste, die folgende Frage richtig beantworten:

**Wofür steht die Abkürzung BAGS?**

Antworten an [zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at), Einsendeschluss: 15. 12. 2010

Gastkommentar

Internationale Studie

**Gute Arbeit  
im Gesundheitswesen**

Wie sieht es mit betrieblicher Gesundheitsförderung in den Gesundheitsberufen selbst aus? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Netzwerk von Gewerkschaften aus Polen, Tschechien, Deutschland und Österreich, dem auch vida angehört. Im Rahmen des Projektes wurden Beschäftigte aus 12 Krankenhäusern zu ihrer Arbeitssituation befragt. Die Details der Studie liegen nun vor.

**Die Ergebnisse.** Österreich schneidet in den meisten Bereichen am besten ab. Vor allem bei der Ausstattung mit optimalen Arbeitsgeräten und Arbeitskleidung sowie dem Schutz vor Belastungen durch chemische Stoffe liegt Österreich vorne. Dasselbe gilt für die Förderung von Sport- oder sonstigen Ausgleichstätigkeiten durch den Arbeitgeber. Auf gesundes Essen für die Beschäftigten wird ebenfalls häufiger geachtet als in den Vergleichsländern.

**Belastungen.** Die Arbeitsintensität und der Stress sind dagegen in unseren Krankenanstalten besonders hoch. Bei der Frage nach Erfahrungen mit physischer und körperlicher Gewalt am Arbeitsplatz schneidet unser Land am schlechtesten ab. „Inwieweit das auf eine höhere Sensibilisierung für das Problem zurückzuführen ist oder auf ein tatsächlich häufigeres Vorkommen, ist schwer zu sagen“, meint vida-Sektionssekretär Alfred Klair.

**Zufriedenheit.** Am besten kommt Österreich wieder bei der Frage nach der Geltung eines Kollektivvertrages und der Abgeltung der Überstunden weg. Die Wertschätzung des Berufes durch die Bevölkerung wird als relativ hoch eingeschätzt. „Ein Grund für die höhere Zufriedenheit mit der Arbeit mag auch sein, dass die Beschäftigten hierzulande gute Chancen haben, die Arbeitsstelle zu wechseln, wenn sie das wollen“, erklärt Klair. Zwei Drittel der österreichischen Befragten meinten, problemlos einen anderen Job zu bekommen, in Tschechien und Deutschland hielten das nur 13 bzw. 16 Prozent für leicht möglich.

Die Studie „Betriebliche Gesundheitsförderung im internationalen Vergleich“ ist unter <http://soziales-gesundheit.vida.at> abrufbar.

# Kosten des Gesundheitssystems

**Ao. Prof. Dr. Peter Rosner über die Qualität unseres Gesundheitssystems und über die Forderung nach großen Reformen zur Kostensenkung.**

Die Ausgaben für Gesundheitsvorsorge und Krankenbetreuung steigen. Das bringt Probleme für die Krankenkassen und die anderen Budgets. Es ist das keine österreichische Besonderheit, vielmehr ein weltweites Problem. Zwar sind die Niveaus der Ausgaben unterschiedlich, aber überall gibt es Zuwachsraten. Das ist beunruhigend.

Was genau getan werden kann, weiß ich nicht, aber eines ist sicher: Man kann nicht durch organisatorische Reformen die Ausgaben nachhaltig senken, ohne die Leistungen zu kürzen und ohne die Einkommen der im Gesundheitssystem Beschäftigten zu reduzieren. Natürlich gibt es ein Einsparungspotential. Jedes große System neigt zu organisatorischen Ineffizienzen. Alle, die in solchen Systemen arbeiten, oder mit solchen Systemen als Kunden zu tun haben, werden das bestätigen können. Man muss immer dagegen ankämpfen.

**Aber abgesehen davon,** dass die Suche nach höherer Effizienz auch Kosten verursacht, kann vom österreichischen Gesundheitssystem nicht gesagt werden, dass diese Ineffizienzen so groß sind, dass deren Beseitigung auch ein Ende der



Selbst dort, wo man durch bessere Organisation Kosten sparen kann, werden neue Kosten anfallen.

Finanzierungsprobleme bringen würde – leider. Das System ist sicher nicht perfekt, aber doch gut.

**Die Probleme sind größer,** weil das System gut ist. Es ist nämlich anerkannt, dass alle im engeren Sinn medizinischen

Leistungen allen zur Verfügung stehen sollen, die sie benötigen. Selbst von den neuesten medizinischen Leistungen soll niemand ausgeschlossen werden – den neuesten Medikamenten, technischen Diagnosegeräten und Operationen. Diese Dinge kosten viel.

Selbst dort, wo man durch bessere Organisation Kosten sparen kann, werden neue Kosten anfallen. Eine bessere Betreuung von Kranken in ihren Wohnungen kann Kosten senken, wenn Spitalsaufenthalte dadurch kürzer werden. Ähnliches gilt für die Pflege. Aber das erhöht die Lebenserwartung – hoffentlich. Und dann sind die Ersparnisse schon wesentlich geringer. Ähnliches gilt für Früherkennungen, erfolgreiches Werben für gesünderes Leben und ähnlichem. All das soll man einführen. Aber nicht weil dadurch Kosten gesenkt werden, sondern weil es Lebensqualität erhöht.

**Für die Politik ist das eine Herausforderung.** Man muss akzeptieren, dass es nicht die eine Maßnahme gibt, die die Kosten endgültig senkt. Der Kampf für mehr Effizienz wird nie endgültig gewonnen sein. Es muss aber auch für mehr Mittel für das Gesundheitssystem gesorgt werden. Die Forderung, endlich die große Reform zur Kostensenkung zu machen, zeigt Ahnungslosigkeit. Aber den kleinen vorhandenen Spielraum sollte man nützen. Wir wollen ja mehr Leistungen.

**Zur Person: Ao. Prof. Dr. Peter Rosner leitet das Institut für Volkswirtschaftslehre der Universität Wien.**

## Pflege und Betreuung

# Her mit den Kröten!

**KindergartenhelferInnen fordern höhere Löhne und Ausbildung.**

An die 900 Menschen nahmen Anfang Oktober in Wien an der Demonstration „Achtung! Krötenwanderung!“ gegen Sozialabbau teil. Beim Protestzug über die Mariahilfer Straße war auch vida mit dabei. Die DemonstrantInnen forderten mehr Geld für Bildung und für Soziales. Den KindergartenhelferInnen, die bei der Kundgebung mitmarschierten, geht es neben höheren Löhnen auch um eine verpflichtende Ausbil-

dung für ihre Berufsgruppe. „In manchen Bundesländern ist derzeit für KindergartenhelferInnen eine Ausbildung vorgesehen, in anderen keine. Wir fordern eine bundesweit einheitliche Qualifizierung und höhere Löhne. Das müssen uns die Kinder und die Beschäftigten wert sein“, bringt vida-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger die Forderungen auf den Punkt.

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)



# „Krisenjahr besser bewältigt als vorausgesagt“



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

## Erfolge bei Entlohnung und Chancen- gleichheit

Auch in der Sektion Private Dienstleistungen hat die Herbstlohnrunde gestartet – mit bereits beachtlichen Erfolgen, die die vida-VerhandlerInnen vorweisen können.

**Mindestlohn.** In der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung steigt der KV-Lohn um 2 Prozent. Damit konnte für die ArbeitnehmerInnen in der Branche unsere Forderung nach 1.300 Euro Mindestlohn durchgesetzt werden. Die Reinigungsbranche wird immer wieder in einem Zug mit niedrigen Löhnen erwähnt – umso erfreulicher erscheint es jetzt, dass gerade für diese Beschäftigten der Mindestlohn erzielt werden konnte. Die ReinigerInnen bilden eine der großen Berufsgruppen im Dienstleistungssektor – unter den Beschäftigten befinden sich rund 75 Prozent Frauen und viele ArbeitnehmerInnen mit Migrationshintergrund.

**Karenzanrechnung.** Im Zuge der Kollektivvertragsverhandlungen für ArbeiterInnen in Versicherungsunternehmen erreichte die Gewerkschaft vida im Rahmenrecht die Karenzanrechnung, das betrifft sowohl den Mutterschutz als auch die Elternkarenz. Profitieren wer-

den davon in erster Linie die Frauen, denn sie sind es auch, die nach wie vor den Löwenanteil an Karenzzeiten in Anspruch nehmen bzw. nehmen müssen.

**Vorreiter.** Das wichtige sozialpolitische Anliegen wurde von der Gewerkschaft vida aufgegriffen und in einigen Kollektivverträgen bereits umgesetzt. Als Vorreiter bei den ArbeiterInnen-KVs gilt in diesem Zusammenhang etwa die Bewachungsbranche, wo im vergangenen Jahr die Karenzanrechnung auch für die Sterbebegleitung und die Pflege von Schwersterkranken vereinbart werden konnte.

**KV-Politik.** Das Thema „Versteckte Entgeltdiskriminierung“ soll auch in Zukunft verstärkt in die KV-Politik unserer Gewerkschaft einfließen, denn die Anrechnung der Elternkarenz ist ein effektives Mittel zur Chancengleichheit von Mann und Frau in der Arbeitswelt, das schnell und einfach in die Praxis umgesetzt werden kann.

**renate.lehner@vida.at**  
Bundessektionssekretärin  
der Sektion Private  
Dienstleistungen

„Die Branchenflucht wird anhalten, wenn sich die Arbeitsbedingungen im Tourismus nicht ändern“, warnt die Gewerkschaft. Auch die rasche Umsetzung des Antilohn- und Antisozialdumping-Gesetzes sei dringend notwendig – nicht zuletzt in Hinblick auf die Ostöffnung im Mai 2011.

Der Arbeitsmarkt ist aufgrund von Saisoner-, Fachkräfte- und Grenzgängerabkommen bereits weit geöffnet. Rund 30 Prozent aller ArbeitnehmerInnen im Tourismus kommen derzeit aus dem Ausland.

**Sicherheit.** Die Ostöffnung im Mai 2011 stellt kein Schreckgespenst für die Gewerkschaft vida dar: „Am wichtigsten ist aus unserer Sicht, dass in- und ausländische ArbeitnehmerInnen, die bereits am heimischen Tourismus-Arbeitsmarkt beschäftigt sind, auch weiterhin einen halbwegs sicheren Arbeitsplatz haben“, erklärt Rudolf Kaske, Vorsitzender der Gewerkschaft vida. Potentielle ArbeitnehmerInnen müssten in erster Linie aus den EU-25-Staaten für die Branche angeworben und Regelungen für langjährige Fachkräfte aus Drittstaaten geschaffen werden. Damit bei der Öffnung des Ar-



beitsmarktes für ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Ländern der Lohndruck durch schwarze Schafe unter den UnternehmerInnen Einhalt geboten wird, sei zudem die rasche Umsetzung des Antilohn- und Antisozialdumping-Gesetzes nötig.

**Krisenjahr.** Die Beschäftigung in der Branche ist im Jahresdurchschnitt 2009 auf 178.722 Personen gesunken. Das bedeutet ein Minus von 1,3 Prozent. „Der Tourismus hat das Krisenjahr 2009 aber sicherlich besser bewältigt, als viele es vorausgesagt haben – vor allem im Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen“, resümiert Kaske.

**Wenig Lohn.** Das Lohnniveau im Tourismus entwickelt sich derzeit nur mäßig. Angesichts der aktuellen Daten sei es kaum verwunderlich, dass viele Beschäftigte dem Tourismus schon nach kurzer Zeit den Rücken kehren und in andere Berufe wechseln. Die Beschäftigungsdauer im Tourismus ist unverändert niedrig, das Einkommen trotz Fachausbildung im Branchenvergleich gering und die Zukunftsperspektiven

sind schlecht. ArbeitnehmerInnen im Hotel- und Gastgewerbe waren 2009 im Durchschnitt nur rund 6,5 Monate beschäftigt. Durchschnittlich verdienten Tourismus-Beschäftigte im Jahr 2009 1.550 Euro brutto monatlich (einschließlich Sonderzahlungen). Jede/r Zweite verdiente pro Monat weniger als 1.481 Euro brutto.

**Konzept.** Um zum einen die Jahresbeschäftigung anzukurbeln und zum anderen sozial Schwächeren mit einem geringeren Familieneinkommen in unserer Gesellschaft einen leistbaren Urlaub zu ermöglichen, schlägt Rudolf Komaromy, Vorsitzender der vida-Bundesfachgruppe Tourismus, einen geförderten Sozialtourismus vor: „In diesem Bereich gibt es europaweit bereits Modelle, die sich bewährt haben. Der geförderte Sozialtourismus kommt nicht nur sozial schwachen Familien zu Gute, die sich sonst keinen Urlaub leisten könnten, sondern durch die Mehrauslastung genauso den Betrieben, den Beschäftigten und der gesamten Region.“

**ines.schmied@vida.at**

### KV BAROMETER

✓ **ReinigerInnen.** Der KV-Lohn in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung steigt um 2 Prozent. Mit diesem Lohnabschluss konnte erstmals für die ArbeitnehmerInnen in der Reinigungsbranche die Forderung nach 1.300 Euro Mindestlohn durchgesetzt werden. Lehrlinge, die den „Praxistest“ erfolgreich bestehen, erhalten zukünftig zusätzlich 300 Euro an Qualitätsprämie. Die Erhöhung der Löhne, Lehrlingsentschädigungen und Zulagen erfolgt ab 1. Jänner 2011 und gilt für 12 Monate. Der Abschluss kommt rund 40.000 Beschäftigten in der Branche zugute.

✓ **ArbeiterInnen in Versicherungen.** Der Monatslohn erhöht sich auf 1.190 Euro. Das entspricht einer Erhöhung von 2,5 Prozent. Die am 30. September 2010 bestehenden Überzahlungen der KV-Mindestlöhne bleiben in ihrer euromäßigen Höhe gegenüber den ab 1. Oktober 2010 erhöhten kollektivvertraglichen Mindestlöhnen erhalten, wobei die seit 1. Jänner 2010 erfolgten Lohnerhöhungen anrechenbar sind. Im KV wird § 5a zur Anrechnung des Karenzurlaubes eingefügt. Der Kollektivvertrag tritt mit 1. Oktober 2010 in Kraft und gilt für 12 Monate.

### KV BAROMETER

#### ✓ BABE-KV: Satzung erreicht!

Der Kollektivvertrag für private Bildungseinrichtungen wurde am 1. Oktober 2010 zur Satzung erklärt. Das bedeutet, dass nun auch jene privaten Bildungseinrichtungen, die bisher den Kollektivvertrag nicht anwenden, dies nun per Gesetz tun müssen.

Der BABE-KV betrifft 8.500 ArbeitnehmerInnen in über 500 Betrieben österreichweit und wird von der GPA-djp und der Gewerkschaft vida verhandelt. Bisher waren 60 Prozent der Beschäftigten vom Kollektivvertrag erfasst. Der Antrag zur Satzung wurde 2007 auf Grund des massiven Widerstands der Wirtschaftskammer abgelehnt, nun entschied das Bundeseinigungsamt dafür.

„Das ist ein riesiger Erfolg für uns und für alle Beschäftigten in der Erwachsenenbildung. Endlich haben alle Betriebe die gleichen Wettbewerbsbedingungen“, freut sich vida-Verhandler Jakob Grumbach.

# Lehre ist nicht **gleich** Lehre

**Ausbildungsverbände sollen die Qualität und den Umfang des weitergegebenen Wissens sicherstellen. Gewerkschaft vida und Arbeiterkammer überprüfen Hotel- und Gastgewerbebetriebe.**

Das Berufsbild eines Restaurantfachmanns bzw. einer Restaurantfachfrau ist breit gefächert, dazu gehört etwa auch das Wissen über Gedecke und Spezialbestecke oder die Menükunde sowie ausreichend Praxis beim Blanchieren, Tranchieren und Marinieren oder wie Weine dekantiert werden. Auch das Zubereiten von Kaffeespezialitäten gehört zum Standardrepertoire im Gastro-Berufsbild: „Und damit sind nicht Kleiner Brauner und Melange gemeint, sondern wirkliche Spezialitäten

wie Einspänner oder Rüdesheimer“, erklärt Franz Boindl, Betriebsratsvorsitzender der Austria Hotels International.

**Verbände.** Laut Ausbildungsvorschriften heißt es: Der Betrieb hat für die Ausbildung des Lehrlings zu sorgen und ihn selbst zu unterweisen oder durch geeignete Personen unterweisen zu lassen. Um die Qualität der Lehrausbildung möglichst hoch zu halten und um sicherzustellen, dass auch Lehrlinge in kleineren Gastronomieunternehmen dem Be-

rufsbild entsprechend ausgebildet werden, gibt es die so genannten Ausbildungsverbände. Bietet ein Betrieb etwa kein Frühstücksbuffet an, auch dessen Servicierung ist im Berufsbild vorgesehen, erhält der Lehrling diese Ausbildung in einem anderen Betrieb des Ausbildungsverbundes.

**Gläserträger.** So weit zur Theorie, die Praxis sieht leider oft anders aus, weiß vida-Bundesfachgruppensekretär Robert Maggale aus Erfahrung. Schon anhand der Grundausstattung und des Speisen- und Getränkeangebots des Betriebs können oft Rückschlüsse auf den Ausbildungsstandard gezogen werden. „Viele Arbeitgeber drücken sich vor ihrer Ausbildungsverpflichtung. Wir wollen aber nicht, dass die Lehrlinge nur als billige Arbeitskräfte gesehen werden und zu Teller- und Gläserträgern degradiert werden. Das hat nichts mit einer ordentlichen Ausbildung zu tun“, kritisiert der Gewerkschafter. Die Qualität der Lehrausbildung sei auch wichtig für das weitere Berufsleben der jungen Leute.

**Kontrolle.** Seit Oktober werden aus diesem Grund im Rahmen des so genannten 3a-Verfahrens Gastgewerbebetriebe in Wien von Fachleuten der Gewerkschaft vida und der Arbeiterkammer überprüft, ob die ver-



**Auch das Zubereiten von Kaffeespezialitäten gehört zum Gastro-Berufsbild.**

Foto: vida

pflichtenden Ausbildungsverbände nach dem Berufsausbildungsgesetz auch eingehalten und umgesetzt werden. Insgesamt sind 70 Betriebe betroffen, die Lehrlinge im 2. und 3. Lehrjahr ausbilden und einem Ausbildungsverbund angehören.

**Vorbildlich.** Die Lehrlingsausbildung in den Austria Hotels International, etwa im Hotel De France am Wiener Ring, gilt als Best-Practise-Modell für die Branche. Beim Thema Lehrlingsausbildung sitzen Direktion und Betriebsrat in einem Boot, sehr gute Abschlüsse der Lehrlinge werden vom Unter-

nehmen honoriert. Besonderer Wert wird auf die umfassende Ausbildung der Lehrlinge gelegt. Dabei kommt der Hotelkette ihre Größe zu Gute, denn alle Bereiche, die das Berufsbild der angebotenen Lehrberufe beinhaltet, können innerhalb des Unternehmens abgedeckt werden. Dafür gibt es ein eigenes Austauschprogramm zwischen den Hotels, bei dem Lehrlinge von kleineren Betrieben bestimmte Ausbildungsinhalte in anderen Hotels kennen lernen und dort ihre Praxis absolvieren.

ines.schmied@vida.at



**Franz Boindl, Betriebsratsvorsitzender der Austria Hotels International, weiß, worauf es bei der Lehrlingsausbildung ankommt.**

Foto: vida

## Steiermark

# Kein Ärger in der Nachbarschaft

**Viele MieterInnen auf engem Raum, das führt bekanntlich leicht zu Nachbarschaftsstreitigkeiten. HausbesorgerInnen nehmen dabei oft eine wichtige VermittlerInnenrolle zwischen den Parteien ein.**

Über Jahre hinweg gab es immer wieder Probleme in der Volpe-Siedlung im steirischen Weiz. Konflikte, die regelmäßig die Hausverwaltung, den Bürgermeister und manchmal sogar die Polizei beschäftigten, sorgten für Zwietracht in der Wohnanlage der Siedlungsgenossenschaft ELIN GmbH.

**Lärm und Müll.** Die Gründe dafür sind unterschiedlichster Natur gewesen – und doch keine überraschenden Aspekte:

Von Lärm- und Verkehrsproblemen in der Siedlung über die Parkplatzsituation bis hin zu mangelnder Moral bei der Müllentsorgung reichten die Begründungen für den Unmut und Ärger der MieterInnen, der noch im vergangenen Sommer zu heftigen Konflikten innerhalb der Gemeinschaft führte.

**Betriebsrat.** Heute ein Jahr danach sieht die Situation völlig anders aus. Von Seiten der Gemeinde wurde ein Mediator engagiert, der die Probleme und



das Umfeld erhoben und gemeinsam mit den MieterInnen an Verbesserungen gearbeitet hat. Auch die Hausbesorgerin vor Ort war maßgeblich an dem Prozess beteiligt.

**Sprachrohr.** „Die Rolle von HausbesorgerInnen darf bei

Nachbarschaftskonflikten nicht vernachlässigt werden. Denn diese kennen die MieterInnen und Probleme vor Ort am besten, da es ihr tägliches Arbeits- und meist auch Wohnumfeld ist. Auch im Fall der Volpe-Siedlung hat die zuständige Hausbesorgerin dazu beigetra-

gen, dass die Stimmung vor Ort nun besser ist“, erklärt Sabine Kahr, vida-Sekretärin der Landesorganisation Steiermark. Die Volpe-Siedlung ist wieder lebenswert, sind sich nun auch die MieterInnen einig.

ines.schmied@vida.at

### Betriebsrat.

Im September 2010 wurde mit Unterstützung der Gewerkschaft vida eine Betriebsratskörperschaft in der Gem. Siedlungsgenossenschaft ELIN GmbH gegründet. Als Betriebsratsvorsitzende wurde Manuela Schwarz gewählt, ihre StellvertreterInnen sind Edith Ebner und Florian Paar. Weitere Mitglieder sind Claudia Becker, Waltraud Kreimer und Renate Tieber.



**Menschen bei vida**



Foto: Paul Sturm

**Santino Schneeberger** ist die Zukunftshoffnung

Seit Juni 2010 ist Santino Schneeberger Vorsitzender der vida Jugend.

**Der Weg zu vida.** Den Weg zur Gewerkschaft hat Santino über die ÖBB Lehrwerkstätte Wien - Penzing gefunden. „Über den Jugendvertrauensrat der Lehrwerkstätte kam ich zur vida Jugend. Schon bald waren die Vorstandssitzungen der vida Jugend Wien für mich ein fixer Termin“, erzählt der 19-Jährige. Mittlerweile ist Santino stellvertretender Vorsitzender des Konzernjugendvertrauensrates bei den ÖBB und Mitglied im Bundesvorstand der Gewerkschaft vida.

**Der berufliche Alltag.** Zurzeit ist der berufliche Alltag des gebürtigen Wieners geprägt von der Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung (LAP). Santino absolviert die Lehre zum Telekommunikationstechniker. „Durch den Außendienst komme ich hin und wieder von den vielen Lernunterlagen weg und werde von der bevorstehenden LAP abgelenkt“, sagt Santino und ergänzt „Am meisten Spaß macht es, wenn ich meiner Arbeit als Vorsitzender nachgehen kann.“ Zurzeit stecken Santino und sein vida Jugend-Team mitten in den Vorbereitungen für die erste „Snow &

Fun Challenge“ im Jänner 2011.

**Was mir wichtig ist, zu sagen.** Nach dem Motto „Leistung muss sich lohnen“ hat für ihn die Forderung nach einer Erfolgsprämie für Lehrlinge oberste Priorität. Seit über einem Jahr gibt es die Möglichkeit, einer freiwilligen Überprüfung des Ausbildungsstandes zwischen dem ersten und zweiten Lehrjahr. Besteht der Lehrling den Praxistest erfolgreich, so bekommt derzeit der Arbeitgeber bzw. die Arbeitgeberin 3.000 Euro an Zusatzförderung aus öffentlichen Mitteln. „Es kann einfach

nicht sein, dass der eine für die Leistung des anderen kassiert“, zeigt sich Santino verärgert und ergänzt: „Der erfolgreiche Lehrling soll seinen gerechten Anteil vom ‚Förderkuchen‘ des Arbeitgebers erhalten.“

**Wie ich entspanne.** „Einfach nur vor dem Fernseher entspannen oder meine Freunde treffen – und das nicht nur auf facebook“, erzählt Santino schmunzelnd.

[jugend@vida.at](mailto:jugend@vida.at)



**vida-Kalender 2011**

Lang dauert es nicht mehr, dann steht der Jahreswechsel bevor. Damit Sie Ihre Termine für das kommende Jahr planen können und den Überblick bewahren, schenkt Ihnen vida auch für 2011 einen handlichen Taschenkalender.

**Sie finden den Kalender dieser Ausgabe der vida-Zeitschrift beigelegt.**

Das Zusatzheft mit allen Serviceadressen aus dem Bereich Verkehr erhalten alle ArbeitnehmerInnen aus dem Bereich Verkehr von ihren BetriebsrätInnen und die Pensionist-Innen aus dem Bereich Schiene mit dieser Ausgabe der vida-Zeitschrift.

**vida-Newsflash**

**Laufend Infos zu Wirtschaftsthemen und Internationalem**

Der zweimal monatlich erscheinende „Newsflash“ ist der elektronische Newsletter der Referate Internationales und Wirtschaft in der Gewerkschaft vida. Informieren Sie sich mit dem Newsletter über Veranstaltungen und Projekte, an denen vida beteiligt ist, Presseberichte über internationale Gewerkschaftsaktivitäten, Seminarempfehlungen und Buchtipps.

Jetzt kostenlos abonnieren auf [www.vida.at](http://www.vida.at) in der Rubrik Newsletter (Log-in-Bereich).



**ServiceTel:** (kostenlos)  
0800/20 11 30  
[mail@oebv.com](mailto:mail@oebv.com)

[www.oebv.com](http://www.oebv.com)

**Kostenlos in die Pension?**

**Der „Golden Age“-Fahrplan der ÖBV**

- > Mit der ÖBV haben Sie Ihre zukünftigen Fixkosten im Griff!
- > Ihre Pension bleibt Ihnen für die schönen Dinge des Lebens!
- > Fragen Sie uns – in 60 Minuten sind Sie dabei!



Manfred Düren, ÖBV/Mag. J. Mayr, Sylvia Dorn